

## Neubeginn nach dem 2. Weltkrieg.

(Auszüge aus den Protokollbüchern 1945 – 1979)

(von Onno Marxen)

Mit der Kapitulation und dem Ende des 2. Weltkrieges im Mai 1945 hatten die Besatzungsmächte (Wattenbek war britische Besatzungszone) alle Vereine aufgelöst und ein Versammlungsverbot ausgesprochen. Zu dem bestand auf Befehl ein nächtliches Ausgangsverbot.

Als Bürgermeister wurde auf Anordnung der britischen Militärregierung im August 1945 Jungbauer Wilhelm Schroedter eingesetzt, (seit 1933 Feuerwehrmann) der das Amt am 26. Dezember 1945 an den vom neuen Gemeinderat gewählten Landwirt Max Resthöft (26.12.45 – 26.09.46) abgab. Auch die Feuerwehrmänner hatten sich, wie die Bevölkerung, der „Entnazifizierung“ zu unterziehen. Obwohl die Feuerwehrleute keinerlei Organisationen mehr angehörten, war ihr Idealismus ungebrochen, wenn Menschen in Not waren, halfen sie.

Bereits im Jahre 1946 erkannten die Verantwortlichen, dass ein geordneter Brandschutz von Nöten war und wiesen die Bürgermeister an, Pflicht- bzw. Freiwillige Feuerwehren aufzustellen. Nur für diese wurde das Versammlungsverbot gelockert. Die vorhandenen Uniformen und Helme konnten weiter getragen werden, es mussten aber alle Dienstgradabzeichen, Hoheitsabzeichen und Nazi-Symbole entfernt werden. (1)

Zu der Zeit waren sehr viele Vertriebene, Flüchtlinge und Ausgebombte aus den besetzten Gebieten und den Städten Kiel und Neumünster in Wattenbek untergebracht.

Die Bevölkerungszahl explodierte förmlich, Wattenbek hatte 1939 712 Einwohner 1950 wurden 1386 Personen gezählt, davon 374 Heimatvertriebene. (2)

Wattenbek bestand 1945 aus dem Dorf, der Wilhelm–Stabe–Straße mit lückenhafter Bebauung, der Bahnhofstraße und der Brügger Chaussee, sowie einem Barackenlager und den 1942 errichteten Behelfsheimen im Kieler Kamp. Die Gemeinde Wattenbek gehörte nach der Amtsordnung von 1947 zum Amt Bordsesdahl – Land und somit zum Kreis Rendsburg.

Der damalige Kassierer der Feuerwehr **Hans Schnoor** notierte im **Kassenbuch** vom 1. April 1947 einen Kassenbestand von 172,06 Reichsmark. Durch 5 Sammlungen, Strafgeelder, Spenden, Aufnahmegebühren und den Einnahmen des Stiftungsfestes vom 7. September 1948 stieg der Kassenbestand auf 813,06 RM. Zu den Ausgaben zählten besonders die Kosten für das Stiftungsfest, die mit 478,00 RM verbucht wurden, allein die Musiker erhielten 200,00 RM. Am Ende blieb ein Betrag von 295,06 RM übrig.

Mit dem Stichtag 20. Juni 1948 begann die Währungsreform. Anstatt Reichsmark gab es nun Deutsche Mark (DM) und das Guthaben wurde im Verhältnis von 10:1 entwertet, welches im Kassenbuch am 31.3.1949 so vermerkt wurde:

Einnahmen	686,55
Ausgaben	598,20
Kassenbestand	158,35
<u>Konto</u>	<u>17,95</u>
	<u>176,30 DM</u>

Bereits am **1.4.1947** vermerkte der Kassierer die Aufnahme von neuen Feuerwehrmännern mit 2,00 RM und vom 1. 4. bis 21.10.1948 wurden 10,00 DM als Aufnahmegebühr verbucht.

**Klaus Techow** und **Robert Erich** beantragten bereits im Jahr 1946 die Aufnahme als aktives Mitglied, 1947 **Otto Droßmann** und **Andreas Gabriel**, 1948 **Karl Sinn**, **Werner Sinn**, **Ernst Steen** und **Helmut Heesch**, 1949 **Werner Hass**, **Ernst August Lühje**, **Reinhardt Kroglowski**, **Gerhard Axt**, sowie **Otto Huß** und **Bruno Huß**. Daraus erkennen wir, dass die Männer sich sehr früh, mit viel Mut und ohne zu zögern für die Hilfe am Nächsten und dem ehrenamtlichen Einsatz in der Wattenbeker Feuerwehr entschieden hatten.

Auf der **ersten protokollierten Versammlung im Januar 1948** wurde zunächst das bereits am 8. Januar gefeierte Wintervergnügen in „Lühjes Gasthof“ „abgehandelt“. Der Eintritt betrug 2,50 RM pro Person. **Kamerad Pingel** sorgte für die Musik mit der **Brügger Feuerwehrkapelle** und ein Theaterstück wurde von 8:00 bis 9:00 Uhr aufgeführt.

Trotz aller Sorgen, wollten die Feuerwehrleute sich auch Vergnügen und die Pflege der Kameradschaft widmen, aber auch den Brandschutz für ihr Dorf nicht aus dem Auge verlieren. Mag sein, das auch ein gewisser Nachholbedarf an Tanzvergnügen durch die Kriegsjahre entstanden war.

Aber, wie man sich denken kann, Gemeinde und Bewohner Wattenbeks hatten überhaupt keine finanziellen Mittel, um eine Feuerwehr zu unterstützen. War es doch zunächst einmal wichtig, für das eigene Überleben zu sorgen.

Der **Bürgermeister Hermann Berndt** (26.09.1946 – 05.11.1948) rief die Feuerwehrleute unter dem Löschzugführer bzw. **Hauptmann Ernst Hartz** zusammen. Auf der ersten **Generalversammlung vom Juni 1948** wurde wieder eine Freiwillige Feuerwehr aus den bisher dienstverpflichteten Feuerwehrkameraden und den aus dem 2. Weltkrieg heimgekehrten Männern aufgestellt.

Unter Anwesenheit des Bürgermeisters wurde in geheimer Wahl von den 21 anwesenden Feuerwehrmännern der bisherige Löschzugführer Tischlermeister **Ernst Hartz zum Hauptmann** und der Landwirt **Hans Wulff** zu seinem Stellvertreter gewählt. In der Wehr galt immer noch die alte Mannschaftseinteilung, so wurde **Hans Schnoor** zum Schriftführer und Kassierer und **Arthur Lund** zum Spritzenführer gewählt. Weitere Aufgaben wurden besetzt mit **Robert Erich** als Gerätemeister, **Karl Martens** als Rohrführer sowie den Revisoren **Willi Sauerberg** und **Hans Steffensen**. Dem **Ehrengericht** gehörten **Max Resthöft**, **August Stender**, **Hans Reese**, **Wilhelm Schroedter** und **Hermann Kroglowski** an.

Im **Januar 1949** wurde auf der Generalversammlung bekannt gemacht, dass für die Feuerwehr eine Feuerwehr-Fachzeitung bestellt werden soll. **Otto Droßmann** wurde zur Teilnahme am Maschinistenlehrgang angemeldet.

Zum 2. Wintervergnügen im Februar 1949 sollte es ein Würstchenessen geben. Zur Deckung der Kosten waren pro Person 50 Gramm Fleisch-Bezugsmarken abzugeben, zudem betrug der Eintritt 1,50 DM. Das Knackwürstchenessen, das Theaterspielen, das Tanzvergnügen oder auch die Maskeraden wurden Tradition und gehörten über Jahre zum

Bestandteil der Feuerwehrfeste. Dazu gehörte auch, dass die Nachbarwehren zu den Festen eingeladen wurden.

Am **5.11.1948** wurde in Wattenbek **Paul Krützfeldt zum Bürgermeister** gewählt, der bis zum 2.4.1962 das Amt ausüben konnte. In seiner Amtszeit konnte die Infrastruktur der Gemeinde erheblich verbessert werden, vom Straßenbau mit Straßenbeleuchtung, der Einrichtung einer Poststelle und dem Bau der neuen Schule bis zur planerischen Voraussetzung für den Bau eines kirchlichen Gemeindehauses.

Erst das **Gesetz über den Brandschutz in Schleswig Holstein** vom 3. Dezember 1948 ermöglichte eine Feuerwehrarbeit als kommunale Selbstverwaltung der Gemeinden ohne Einwirkung der Besatzungsmacht.

Die Freiwilligen Feuerwehren wurden kommunale Einrichtungen, die zur Übernahme ihrer hoheitlichen Aufgaben die Anerkennung durch die Aufsichtsbehörde erhielten. (3)

.Wenn auch einige Wehren in der Zeit um 1943 vom „Luftschutz“ schon mit **motorisierten Löschfahrzeugen**, in grau/grüner Tarnfarbe, ausgerüstet worden waren, so benutzten die Feuerwehrmänner in Wattenbek für die Löscheinsätze immer noch den **vom Traktor gezogenen offenen Mannschaftswagen** und dahinter den bereits im **Jahre 1938** beschafften **Tragkraftspritzenanhänger (TSA)**. In diesem waren **die Motorspritze** mit den Saug- und Druckschläuchen sowie die Strahlrohre und das zusätzliche Gerät untergebracht.

**Die persönliche Ausrüstung** bestand aus schwarzem Stahlhelm, Uniformrock mit Koppelgürtel, Bridjeshose oder dunkelblauer Hose mit roter Biese und privaten Schaftstiefeln.



Die Feuerwehr auf der Fahrt zur Übung um 1950



Die Löschgruppe hinterm FSA angetreten

Zu den Versammlungen und Festlichkeiten trug man die Schirm- oder Ski-Mütze und Halbschuhe. Erst ab dem Jahr 1952 bekamen einige Feuerwehrleute neue Ausgehrocke. Ein Bürger, der aktiv in die Feuerwehr aufgenommen wurde, bekam zu der Zeit eine schon getragene Uniform. Eine Aufnahme erfolgte nur, wenn eine Uniform vorhanden war. So konnte z.B. **Horst Wigger** noch 1962 nur aufgenommen werden, weil die Uniform von **Gerhard Möller**, der zur Bundeswehr einberufen wurde, zur Verfügung stand.

Seit Gründung der Wehr fanden die **Feuerwehrrübungen und Appelle** an Sonntagen, später auch an Sonnabenden statt. Immer nach dem Mittagessen bis zur Melkzeit riefen die Hornisten die Kameraden zum Spritzenhaus. 1949 schlug **Wilhelm Schroedter** zu Beginn

jedes Übungstages das **Signalgeben** vor (welches wohl während der Kriegsjahre abgeschafft worden war) und er wurde auch sogleich damit beauftragt.

Ihr Wissen und Kenntnisse über die Feuerbekämpfung und die Handhabung der Geräte wurde an Übungstagen von den erfahrenen Feuerwehrleuten an die jüngeren Kameraden weitergegeben. Den Sommer über wurden bis zum Ende der Erntezeit keine Übungen abgehalten. In der Winterzeit fanden in Lühjes Gasthof die Feuerwehr-Appelle statt.



Alarmhörner

### **Alarmierung:**

Häuser mit dem Schild „**FEUERMELDESTELLE**“ nahmen durch Zuruf oder per Telefon eine Feuermeldung entgegen. Die Bewohner der Meldestellen fuhren sofort mit dem Fahrrad durchs Dorf und bliesen in das Feuerhorn. Somit wussten nicht nur die Feuerwehrmänner, sondern auch alle Bewohner, dass ein Feuer ausgebrochen war, was für die nachbarschaftliche Hilfe nützlich und gut war.

Nach dem Krieg hatte die Gemeinde über die Vergabe von Telefonanschlüssen zu bestimmen, so wurde z.B. 1948 dem Kaufmann Kahlke ein Anschluss genehmigt, dafür aber dem Gärtner Hallmann entzogen.

## **1950 – 1960**

### **Die Zeit der Technisierung und Motorisierung der Feuerwehren brach an.**

Der Fortschritt brachte neue Techniken und Normen für die Geräte und Einsatzfahrzeuge, den Einbau von modernen Baustoffen in Gebäuden und damit auch neue Erkenntnisse im taktischen Verhalten bei Einsätzen. Das führte im ganzen Land zu neuen Aufgaben der Feuerwehren und neuen Ausbildungsrichtlinien sowie zwangsläufig zum Erlernen von neuer Löschtaktik und Gerätehandhabung.

Aus Spezialisten wie Spritzenmeister, Steiger, Strahlrohrführer usw. wurde der **Einheits-Feuerwehrmann**, der alle Grundtätigkeiten eines Löscheinsatzes erlernen musste.

Zusätzlich zum Löschen eines Feuers und der Verhütung von Bränden kam die Verpflichtung der Hilfe bei Unfällen (**technische Hilfeleistung**) und die Mitwirkung im **Katastrophenschutz**.

Mit einem **Erlass des Ministeriums des Inneren vom Februar 1951** wurde die Verteilung von Mitteln aus dem Aufkommen der **Feuerschutzsteuer** an die Kreise und Gemeinden in Schleswig–Holstein neu geregelt. Damit konnten nun die Gemeinden Zuweisungen für die Beschaffung von Geräten und Ausrüstungen beantragen.(4)

Ein Erlass vom 14. Juni 1951 regelte die Überprüfung der Kraftspritzen und Kraftfahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehren. Ein besonderer Fachdienst sollte die in den Kriegsjahren stark beanspruchten Geräte überprüfen. Dies sollte einmal jährlich stattfinden und es hatten sämtliche Maschinisten anwesend zu sein, denn die Überprüfung war gleichzeitig eine gute Wiederholung der Ausbildung der Feuerweherschule.(4)

Von 1946 bis 1954 fand die **Ausbildung der Feuerwehrleute** in einer Kaserne in Eckernförde-Carlshöhe statt. Erst ab 1. November 1954 nahm die **Landesfeuerweherschule in Harrislee** unter Leitung von Direktor **Jonny H. Mathiesen** wieder den Ausbildungsbetrieb auf. Die steigende Zahl von Lehrgängen an der Feuerweherschule, konnte dort bald nicht mehr bewältigt werden und so wurden die Ausbildungen der Maschinisten und der Atemschutzträger an die Kreise abgegeben. In unserem Kreis wurden die Ausbildungen zum Teil von ehrenamtlichen Kameraden in den größeren Wehren abgehalten. Eine Beförderung konnte nur nach erfolgreichem Lehrgangsabschluss an der Feuerweherschule erfolgen.

Im Juni 1952 beschloss die **Wattenbeker Gemeindevertretung**: Von der Feuerwehr ausgeliehene Fahrzeuge sind gegen Haftpflicht zu versichern. Denn die Wehr benötigte zum Ausrücken einen Traktor und dieser wurde im Wechsel von den Landwirten gestellt.

Am **26. Juli 1956** bliesen die Hornisten die Feuerhörner im Dorf. Es brannte das bekannte **Elektrogeschäft Bracker**, Ecke Bahnhofstraße / Adolf-Schroedter-Straße. Die Anwohner waren durch einen gewaltigen Knall aus dem Schlaf gerissen worden. Beim Eintreffen der Wehren brannte das zweistöckige Wohn- und Geschäftshaus in voller Ausdehnung. Es gelang den Wehren aus Wattenbek, Bordesholm und Brügge noch eine ältere Person zu retten. Ein Ehepaar, das im Dachgeschoss wohnte, verstarb in den Flammen. Als Brandursache wurde Brandstiftung durch Anzünden von Kraftstoff ermittelt. Einige Wehrführer mussten später in einem Prozess als Zeugen aussagen. Der Besitzer wurde in einem späteren Verfahren als Brandstifter zu einer Gefängnisstrafe verurteilt.



Brand des Elektrogeschäft Bracker, Wattenbek\*

Die Gemeindevertretung gab im Juli 1956, nach dem vorangegangenen Ereignis, die Zustimmung zur **Anschaffung einer neuen Leiter** für die Freiwillige Feuerwehr.

Im **März 1958** wurde **Fritz Kruse** aus Haßmoor im „Schützenhof“ in Rendsburg zum **neuen Kreisbrandmeister** gewählt und sein Vorgänger **Wilhelm Schäfke** ehrenvoll verabschiedet.

Mit der Schließung von „**Lüthjes Gasthof**“ 1958 hatte die Freiwillige Feuerwehr ihre Versammlungsstätte und Wattenbek die einzige Gastwirtschaft mit Festsaal verloren. Das letzte dokumentierte Wintervergnügen in Lüthjes Gasthof fand am 12. November 1955 statt. Eine geplante Theateraufführung wurde abgesagt.

Mit dem Antrag zum **Bau einer Gastwirtschaft** in der Wilhelm Stabe Straße im Jahre 1958 beabsichtigte der Kaufmann Hans Sauerberg die entstandene Lücke zu schließen. Aber bis es soweit war, wanderte die Wehr auf der Suche nach einem Vereinslokal von einer Gastwirtschaft in den umliegenden Dörfern zur nächsten. Es dauerte bis zum März 1960 bis die erste Versammlung in „**Sauerbergs Gasthof**“ abgehalten werden konnte. Die Gastwirtschaft in Wattenbek wurde dann später von Frau Erna Brockmann als „**Brockmanns Gasthof**“ geführt.

Im Jahr 1975 wurde die Gastwirtschaft aufgegeben und zu einem „Heim zur Betreuung von Kindern“, umgebaut



Versammlung in Brockmanns' Gasthof



Feuerwehrkameraden mit Wirtin Erna Brockmann

## 1959

Auf der Dienstversammlung der Wattenbeker Kameraden im Gasthof „Zum alten Fritz“ in Groß Buchwald im Mai 1959 stellte sich **Schriftführer Hans Schnoor** (1947 – 1959) nach 12 Jahren Protokollführung nicht mehr zur Wahl. Für ihn wurden **Heiner Harm** und **Fritz Horn zu Schriftführern gewählt**. Hans Schnoor blieb weithin bis zum Jahr 1973 der Kassierer unserer Feuerwehr.

Nach über **25 Jahren Einsatz der alten Feuerwehrspritze** beschloss die Wehr 1959 in „Dierks Gasthof“ in Brügge die **Anschaffung einer TS 8/8 „Automatic“** Tragkraftspritze der Firma Bachert.

Schon am **27. Sept. 1959** ist die neue TS da und wurde an diesem Tag offiziell eingeweiht. Dabei stellte man fest, dass die Bedienung der Pumpe von jedem Kameraden gehandhabt werden kann und dass die Feuerwehr damit ihre Schlagkraft verbessern konnte. Mit der alten und der neuen Pumpe wurden auch alle Saugbrunnen im Dorf überprüft und die Kameraden erlernten sogleich die Bedienung der Bachert TS .



Übung mit der neuen TS „Barchert“

Im **Juli 1959** beschwerten sich die jüngeren Kameraden, dass sie es zweckmäßiger finden würden, wenn die **Appelle und Feuerwehrrübungen nicht an einem Samstag**, sondern an einem anderen Wochentag stattfinden würde. Ihr Antrag sollte Berücksichtigung finden.

An den Samstagen wurde in den umliegenden Gastwirtschaften ab 20:00 Uhr zum Tanz aufgespielt und die „Jungen Leute“ brauchten auch ihre Zeit, um sich „landfein“ zu machen. Außerdem machten sich die meisten zu Fuß oder mit dem Fahrrad auf den Weg, ein Auto konnten sich zu der Zeit die wenigsten leisten.

Die Gemeindevertreter beschäftigen sich im Juli 1959 mit dem Thema '**Ehrenmal und Feuerwehrgerätehaus**'. Das Ehrenmal sollte zum Dorfplatz verlegt werden. Der Bau eines Feuerwehrgerätehauses wurde für später vorgesehen. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen.

## 1960 - 1970

### 1960

Auf der Versammlung 1960 in „Sauerbergs Gasthof“ wurde zum ersten Mal beschlossen, statt eines Tanzvergnügens oder eines Kameradschaftsabends eine „**Fahrt ins Blaue**“ zu unternehmen. Es sollten aktive Mitglieder, Ehrenmitglieder und deren Angehörige sowie die Ehefrauen, von verstorbenen Kameraden, daran teilnehmen können. Das Ziel der Fahrt war für fast alle Teilnehmer unbekannt. Im Mai ging es in die Holsteinische Schweiz und als Abschluss in den „Alten Haeseler“ nach Negenharrie zum Tanz bis in die tiefe Nacht. Diese Art des Ausflugs kam bei den Kameraden und ihren Frauen sehr gut an, so dass der Festausschuss von nun an jährlich eine Tour ausarbeiten musste.

Mit der **Einweihung des „Kreisfeuerwehrhauses“ 1960** in Rendsburg durch den **Kreiswehrführer Fritz Kruse** wurde auch die **Kreisschlauchpflegerei** eingerichtet. Es wurden nun Schläuche zentral beschafft und durch sorgfältige Pflege sollten diese eine doppelt so lange Lebensdauer erreichen. Damit hatte das Trocknen der Schläuche in den Kastanienbäumen neben dem Spritzenhaus, beim Hof Techow in der Dorfstraße, ein Ende.

Im Mai wurde **Brandmeister Ernst Hartz** als Wehrführer wiedergewählt. Der Stellvertreter **Hans Wulff** trat aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr an und Landwirt **Andreas Gabriel** wurde zu seinem Nachfolger gewählt.



Ehrung von Ernst Hartz und Wilhelm Sauerberg durch Kbm. Fritz Kruse



Am Volkstrauertag, **13. November 1960**, wurde **das Ehrenmal für die Gefallenen** der letzten Kriege auf dem ehemaligen Dorfplatz an der alten Dorfschule in feierlicher Weise und unter großer Anteilnahme der Bevölkerung eingeweiht. Die Feuerwehrkameraden waren aufmarschiert und stellten zur Kranzniederlegung die Ehrenwache am Gedenkstein.



*Einweihung des Ehrenmals 1960*



*Ehrenwache am Gedenkstein*

Zum Ende des Jahres hielt der Hauptlehrer Jakob Hinrichs zum ersten Mal für alle Feuerwehrkameraden einen Lehrgang über Erste Hilfe ab.

## 1961

Im **März 1961** hatte die **Firma Helmecke „Brillenfabrik“** eine eigenständige Werksfeuerwehr gegründet und unser langjähriger Maschinist und Gerätewart **Otto Droschmann** wurde als **Wehrführer** eingestellt. Damit bestanden bis zum Jahr 1966 zwei Feuerwehren in Wattenbek

Zum neuen **Maschinisten und Gerätewart** der freiwilligen Wehr wurde daraufhin **Karl Sinn** ernannt, der auch als Abgeordneter an den amtlichen Brandschauen teilnehmen sollte. Die Mitglieder der Wehr beschlossen im Oktober 1961, dass mit sofortiger Wirkung der **Mitgliedsbeitrag** für Aktive **auf 10.- DM angehoben** werden soll. Vor 10 Jahren, 1951 war die letzte Erhöhung der Mitgliedsbeiträge von 2,50 auf 4,50 DM. Im Jahr 1962 wird eine weitere Erhöhung von 10.- DM auf 12.- DM beschlossen, also monatlich ein Beitrag von 1.- DM für die aktiven Mitglieder

## 1962

Ein gewaltiger **Sturm peitschte am 17. Februar 1962 über Schleswig Holstein**. Die Küstengebiete an der Nordsee wurden von einer verheerenden Flut heimgesucht, so dass Deiche an einigen Stellen brachen. Die Hamburger und die Elbmarsch-Bewohner wurden besonders schwer betroffen. Unsere Wehr hatte die Aufgabe, gemeinsam mit den Nachbarwehren Faschinen zu binden. Diese Buschwerkbündel wurden zum Stopfen der Deichbrüche gebraucht. Kreiswehrführer KBM Fritz Kruse bedankte sich später in einem Rundschreiben bei allen beteiligten Wehren und der Innenminister Dr. Helmut Lemke zeichnete auch unsere Wehr mit einer Dankesurkunde aus.

Damit bewährten sich die Feuerwehren auch auf anderen Gebieten. Man erkannte, dass die Aufgaben der Wehren durch die technischen Einsätze vielfältiger wurden und sich die Gemeinden darauf einstellen mussten. In Rahmen des Luftschutzhilfsdienstes, dem Vorläufer des Zivilschutz-Dienstes (ZS) wurden die ersten Bereitschaften im Kreis aufgestellt, die auch zum Teil mit Fahrzeugen vom Bund ausgestattet wurden.

Mit der **Einkleidung von 20 Kameraden** mit neuen Uniformröcken im Jahre 1962 ist die junge Löschgruppe fast vollständig eingekleidet. Es wurde beanstandet, dass nicht alle 42 aktiven Mitglieder eine neue Uniform erhalten haben.

Mit dem Neubau einer **Turnhalle an der Schule** 1962 konnte auch ein **neues Feuerwehrgerätehaus** eingeweiht werden. Unterhalb der Halle war der Einstellplatz für ein Fahrzeug entstanden. Am **23. April 1962** um 18:00 Uhr wurde in einem Umzug aller Feuerwehrkameraden vom Spritzenhaus in der Dorfstraße aus der Tragkraftspritzenanhänger und die Geräte zur festlich geschmückten Halle gebracht. Das alte Spritzenhaus wurde schon bald danach abgerissen



[Abriss Spritzenhaus, Ruine](#)

**1963**

Auf der Jahreshauptversammlung der Wehr im Februar wurden für die verschiedenen Ämter in der Wehr keine Neuwahlen durchgeführt. Alle Amtsinhaber blieben weiterhin auf ihren Posten. Die Wehrführung stellte die **Verordnung über das Verhalten bei Unfällen von Öltankwagen** vor. Damit begann der Einstieg der Feuerwehr **im Umgang mit Gefahrgut –Transporten**.

Anlässlich seines **25 jährigen Dienstjubiläums** als Wattenbeker Wehrführer hatte „**Hauptmann**“ **Ernst Hartz**, wie er von allen genannt wurde, im April 1963 zur Feier in „Brockmanns Gasthof“ eingeladen. Zu den 32 aktiven und 4 Ehrenmitgliedern waren als Gäste Kreiswehrführer Kruse, Amtswehrführer Lucht, der frühere Bürgermeister Krützfeldt, Bürgermeister Hamann, Amtsvorsteher Kühl und Amtsinspektor Elvers anwesend. Alle Redner sprachen Ernst Hartz ihre Glückwünsche sowie Dank und Anerkennung für seine geleistete Arbeit aus. Im Namen der Kameraden dankte Andreas Gabriel Wehrführer Hartz für seine stets vorbildliche Leitung und Führung der Wehr, auch durch schwierige Zeiten.



Übergabe des Gerätehauses durch den Bürgermeister Max Hamann 1963

Auf Beschluss der Gemeindevertretung von 1962 sollte die Freiwillige Feuerwehr im Jahr 1963 **zum ersten Mal** in ihrer Geschichte **ein Feuerwehrauto** bekommen. Daraufhin wurden Feuerwehrausrüster zur Vorführung von Löschfahrzeugen aufgefordert. Unter anderem zeigte die Fa. Bachert ein LF 8/8 auf Daimler-Benz Fahrgestell mit Vorbaupumpe und die Firma Magirus führte ein LF 8/8 mit Vorbaupumpe auf Opel Basis vor. Die Entscheidung fiel zu Gunsten von Fa. Bachert, die das Fahrzeug aber nicht nach Wattenbek überführte. Deshalb wurde es von 3 Kameraden abgeholt.

Am **17. August 1963** erfolgte die **Übergabe des ersten Löschfahrzeuges LF8/8** durch Bürgermeister Max Hamann an die Wehr mit der Hoffnung, dass das Fahrzeug möglichst wenig in einen Ernstfall eingreifen müsse. Noch im Jahre 1973 fuhren 280 Wehren in Schleswig Holstein mit Spritzenanhänger und Traktor zum Einsatz (4)



Übergabe des LF8 durch Max Hamann an Wehrführer Ernst Hartz



Die Wehr zur Übergabe des Lf8 angetreten

### Leistungsbewertung 1963 – 1980

Um den Leistungsstand der Feuerwehren zu verbessern, wurde vom Landesfeuerwehrverband 1962 eine Leistungsbewertung erarbeitet. Auf freiwilliger Basis sollten die Wehren an einem Prüfungstag ihren Ausbildungsstand unter Beweis stellen. Gerätehaus,

Ausrüstung, Mannschaft und Einsatzfreude wurden geprüft. Leistungsplakette in Bronze war noch bis zu Dezember 1975 möglich, Leistungsplakette in Silber konnte noch Dezember 1979 gemacht werden.

## 1964

Im September wird die vorhandene **Alarmierung in Wattenbek bemängelt**. Mit der gestiegenen Bautätigkeit und Einwohnerzahl sowie der Ausdehnung des Dorfes war die Alarmierung der Feuerwehrleute zu verbessern. Ein Alarm per Feuerhorn oder Telefon war mit großem Zeitverlust verbunden. Als beispielhaft wurde die Alarmierung in Bordesholm angesehen. In Wattenbek hoffte man nun über den **Zivilen-Bevölkerungsschutz (ZU)** in den Besitz einer Sirene zu kommen.

Auf Landes- und Kreisebene wurde zu der Zeit auch über die **Neuordnung der Benachrichtigung der Wehren** gesprochen. Die rasche und sichere **Alarmierung** der Freiwilligen Feuerwehren wurde als wichtiges Problem angesehen und die Einführung einer einheitlichen **Notrufnummer „112“** für notwendig gehalten.

### **Neufassung des Feuerschutzgesetzes in Schleswig-Holstein vom 4. November 1964**

Weil die Feuerwehren seiner Zeit 1938 als Feuerschutzpolizei in die Ordnungspolizei eingegliedert waren, diese aber 1945 zu bestehen aufgehört hatten, bestand ab Mai 45 ein „gesetzloser“ Zustand. 1948 wurde mit der staatlichen Anerkennung der Feuerwehr als kommunale Einrichtung und mit Erlassen der Mustersatzung wieder Eigenleben garantiert. Mit dem neuen **Gesetz über den Brandschutz und die Hilfeleistung der Feuerwehren in Schleswig-Holstein von 1964** wurde die Tätigkeit der Wehren in sechs Abschnitte eingeteilt: Feuerlöschwesen, Brandverhütung, Hilfspflichten, Aufsicht, Rechtswege und Ermächtigung.

Kurz vor **Ende des Jahres 1964** wurde unsere Wehr zum **Großfeuer des Gehöftes Hamann nach Groß-Buchwald** gerufen. In der ausführlichen Nachbesprechung stellten die Kameraden fest, dass sie aus dem Verlauf des Einsatzes viel lernen konnten. Das Verhalten einiger Angriffstrupps im Umgang mit dem Strahlrohr und dass diese nicht mit ausreichendem Ernst bei der Sache waren, wurde bemängelt. Die örtliche Brandstellenleitung konnte unserer Wehr keine planvollen Anordnungen geben. Man war sich einig, dass das Abschirmen des Feuers und der Schutz der Nachbargebäude vordringlich gewesen wäre. Ein Löschen des Gebäudes war erst möglich, nachdem das Strohdach herunter gebrannt war. Ebenfalls wurden die vielen Schaulustigen zum Problem. Der Wehrführer regte an, dass die älteren Kameraden versuchen sollten, die Straßen abzusperren, außerdem sollten amtliche Verkehrsschilder mit der Aufschrift „Umleitung, Gesperrt“ angeschafft werden.

## 1965

Zu Beginn des Jahres wurde beschlossen, die **neue Satzung** die den Feuerwehren in Jahr 1964 empfohlen wurde, bis zum März dieses Jahres **anzuerkennen**. Bei der Verlesung der neuen Satzung waren 26 Kameraden anwesend. **Bis auf den § 14 wurde die Satzung von der Versammlung angenommen**. Der §14 hatte folgenden Wortlaut: An den Versammlungen der Wehr können der Bürgervorsteher, der Bürgermeister, sowie die

Vertreter der Gemeinde teilnehmen. Sie können jederzeit das Wort verlangen. Die Einberufung der Versammlung ist spätestens 8 Tage vorher der Gemeindeverwaltung vorzulegen. **Es waren 20 Stimmen gegen, 2 dafür und 4 Stimmen für eine Änderung des Paragraphen.**

Auch gab es im Jahr 1964 Bestrebungen, die **Eigenständigkeit der Freiwilligen Feuerwehren** zu beschränken und dem Kommando des Zivilen Bevölkerungsschutzes unterzuordnen. Mit dem Aufbau des ZB sollten die Feuerwehren darin integriert werden. Die Wehren sahen die Mitwirkung beim Zivilen Bevölkerungsschutz als selbstverständlich an, jedoch nur unter der Leitung ihrer demokratisch gewählten Führung. Die Proteste führten zum Erfolg, die Regelung wurde anerkannt und hat bis heute Gültigkeit.

Am **17. September 1965** gegen 23:00 Uhr, Feuersalarm für Wattenbek und die Nachbarwehren aus Bordesholm und Brügge: Großfeuer in der Fahrzeughalle des Omnibusunternehmens Rolf Petersen im Mühlenredder. Auf der Anfahrt war schon von weitem ein gewaltiges Feuer zu sehen. Trotz des schnellen Einsatzes aller Mannschaften konnte das Gebäude nicht gehalten werden. Das Übergreifen auf eine nahestehende Baracke in der sich noch Personen aufhielten, konnte verhindert werden. Dennoch konnte sich ein Bewohner nur durch das Fenster retten, da die Tür wegen der großen Hitze nicht mehr zu öffnen war. In der Halle verbrannten 6 Omnibusse, 3 PKW, mehrere Schweine und ca. 2000 Zentner Hafer. Der Schaden wurde auf 75.000 DM geschätzt.

## **1966**

Das **60 jährige Stiftungsfest** wurde in Februar 1966 in „Dierks Gasthof“ in Brügge begangen. Wehrführer Ernst Hartz und Bürgermeister Max Hamann begrüßten zahlreiche Gäste aus den umliegenden Wehren. In humorvoller Art berichtete **Hauptlehrer Hinrichs** über die verflossenen Jahre. Er erzählte von großen Einsätzen bei Bränden, auch während der 2 Kriege, aber auch von Bränden, die nur im Krug gelöscht werden konnten. Anschließend führten Personen aus der Wehr ein **Theaterstück** vor.

Im April stand die Wattenbeker **Wehrführung zur Wahl** an, da keine Gegenkandidaten vorgeschlagen wurden, bestätigte die Mitgliederversammlung die bisherigen Amtsinhaber. **Wehrführer Ernst Hartz, Stellvertreter Andreas Gabriel, Schriftführer Fritz Horn und Kassenführer Hans Schnoor.** Eine **Änderung des Feuerwehrdienstabends** wird festgelegt. Appelle finden, von Oktober bis März und Übungen von April bis September, an jedem 2. Donnerstag im Monat, um 20:00 Uhr statt.

**1966 mit Schließung der Brillenfabrik** meldet sich **Otto Droßmann** zum Dienst in der freiwilligen Feuerwehr zurück. Er wurde mit seinem alten Dienstgrad Oberfeuerwehrmann aufgenommen.

## **1967**

Kamerad **Hans Schnoor** regt an, ein **Mitgliedsbuch** einzurichten, in dem Passbilder der Aktiven, Namen, Beruf, Eintritt, Dienstgrad, Beförderungen, Lehrgänge usw. aufgeführt werden. Auch sollen markante Ereignisse um und in der Wehr darin festgehalten werden. Schnoor wird sogleich mit der Durchführung betraut. Auch heute, 2006, wurde das Mitgliederbuch für die Chronik herangezogen.

**Wehrführer Hartz kündigte seinen Rücktritt an.** Klaus Techow sprach im Namen der Kameraden aus, dass alle diesen Wunsch respektieren und ihn auch anerkennen. Nur solle Hartz bis zum Frühjahr 68 im Amt bleiben, damit in Ruhe ein Nachfolger gefunden werden kann. Zudem wäre Hartz dann 30 Jahre im Amt und sein Nachfolger könnte im Winter die Lehrgänge besuchen. Hartz stimmt den Vorschlägen nur zögerlich zu und blieb noch einige Zeit Wehrführer.

Am 12. Dezember 1967 stellte der Wehrführer **Ernst Hartz** bei der Gemeinde einen Antrag auf Erhöhung der **Aufwandsentschädigung um 50,- DM** für seinen Nachfolger gestellt. Kamerad Gerhard Axt hatte festgestellt, dass 200.- DM Zuschuss für Verwaltungskosten der Feuerwehr noch nie in Anspruch genommen wurden. Axt schlug der Versammlung vor, das Geld ab jetzt anzufordern.

Im Laufe des Jahres wurde die Gemeinde vom Zivilen Bevölkerungsschutz **mit einer Alarmsirene ausgestattet.** Die auf dem Dach der Grundschule installierte Sirene war mit einem an der Wand befestigten Feuermelder verbunden, durch den jedermann die Feuerwehr alarmieren konnte. Das Feuerhornblasen war damit beendet.



Die neue Sirene zur Alarmierung

## 1968

Nach einer heißen Debatte über die **Mitgliedsbeiträge** beschließt die Versammlung eine Erhöhung für „Passive“ von 12,00 DM auf 24,00 DM mit der Einschränkung, dass Rentner nicht davon betroffen werden. Für die Wehrführer - Wahl wurden 3 Kameraden vorgeschlagen. Die Kameraden **Klaus Techow** und **Reimer Plagmann** lehnten die Kandidatur ab. Der bisherige stellvertretende Wehrführer **Andreas Gabriel** stellt sich zur Wahl.

Auf der **Mitgliederversammlung** am 7. März, in „Brockmanns Gasthof“ in Wattenbek wählten die 20 Anwesenden **Andreas Gabriel zum Wehrführer.** Zum stellvertretenden **Wehrführer** wurde **Gerhard Axt** gewählt, der auch zum Sicherheitsbeauftragten ernannt wurde. Zum neuen Gruppenführer wurde **Fritz Horn** und als sein Stellvertreter **Christian Rixen** gewählt. Die bereits **beschlossene Beitragserhöhung** für passive Mitglieder wurde im Einvernehmen aller Anwesenden **zurückgenommen.**



Ernst Hartz gratuliert seinem Nachfolger Andreas Gabriel

Am 4. April 68 trat **Brandmeister Ernst Hartz nach 30 Jahren** als Löschzugführer (1938), Feuerwehrhauptmann (1948) und Wehrführer in Wattenbek vom **aktiven Dienst zurück**. Andreas Gabriel konnte zu dieser Feierstunde den Kreiswehrführer KBM Fritz Kruse, Amtwehrführer HBM Detlef Lucht aus Mühbrook und Bürgermeister Max Hamann begrüßen. Ernst Hartz bekam von allen Rednern großes Lob. Gabriel würdigte seine kameradschaftliche pflichtbewusste Art, mit der er es verstanden hat, die Wehr 30 Jahre lang zusammenzuhalten. Bürgermeister Hamann ernannte **Ernst Hartz** auf Grund seiner hervorragenden Leistungen zum **Ehrenbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Wattenbek**.



Verabschiedung von Ernst Hartz durch Kbm. Fritz Kruse



Zum **Amtsfeuerwehrtag am 20. Mai 1968 in Mühbrook** soll die Wehr einen Fahrzeugbrand (PKW) mittels Löschpulver bekämpfen. Der Einsatz konnte nicht bewältigt werden, da die Anzahl der Pulverlöcher für den Umfang des Brandes nicht ausreichte. Selbst mit Unterstützung der Wehr Bordesholm, übrigens ohne Stahlhelm, konnte der Brand nicht gelöscht werden, so Schriftführer Fritz Horn.

Im **August 1968** wurde die Wehr zum Großfeuer des beliebten Tanzlokals „SEEKRUG“ in Bordesholm, Heinzestraße, angefordert. Die FF Bordesholm hatte die benachbarten Wehren zur Hilfe gerufen. Wir mussten an eine vorhandene Leitung ankuppeln. Gemeinsam wurde aus vielen Rohren der Brand bekämpft, dennoch konnte das Gebäude nicht gehalten werden. Die Gaststätte wurde nicht wieder aufgebaut, heute steht dort ein Wohnblock.



Brand des Seekrugs 1968

An gleichen Tag 1968 brannte der Bahndamm an der Strecke Neumünster Kiel am „Vier Wohnungshaus“ auf dem früheren Werksgelände der Fa. Spethmann. Wir brauchten nicht mehr einzugreifen, die Bahnfeuerwehr aus Neumünster und die Bordesholmer Wehr hatten bereits das Feuer gelöscht.

**Am Sonntag, 18. August, 06:00 Uhr** morgens, heulte die Sirene. Auf dem „Vehkamp“ von Reimer Plagmann brannte ein Strohdienen. Das Feuer wurde mittels Feuerlöcher und Wassereimer gelöscht. Da der nächste Hydrant ca. 400m entfernt war, wurde das Auslegen der Schläuche als zu aufwändig erachtet. Weil es gleich an zwei Stellen brannte, wurde Brandstiftung vermutet.

Im **September 68** wurde das Löschfahrzeug LF8/8 **mit neuen Schlauchkörben**, die in Eigenleistung von Gerhard Axt geschweißt wurden, ausgerüstet (noch 2006 im

Einsatz).Für die ausgemusterten Schlauchhaspeln wurden 6 Körbe mit 12 B-Schläuchen und 6 Körbe mit 18 C- Schläuchen im Fahrzeug untergebracht .

Im **Jahre 1961** wurde der Beschluss der Gemeindevertretung zum **Bau einer Zentralen Wasserversorgung** gefasst. Mit der **Fertigstellung am 1. September 1968** war für die **Feuerwehr eine neue Zeit angebrochen**. Zu den offenen Löschwasserstellen an der Burbek, den Brunnen und den Kühlen im Dorf kam nun ein Netz von Hydranten an den Straßen, die für den Brandschutz eine erhebliche Verbesserung bedeuteten. Aber nun mussten die Kameraden den Umgang mit den Hydranten lernen, denn die korrekte Wasserentnahme, Pflege, und Wartung waren für eine einwandfreie Abwicklung der Einsätze wichtig.



Bestücken der neuen Schlauchkörbe

Am 5. Oktober 1968 zur Leistungsbewertung „**SILBERNE LEISTUNGSPLAKETTE**“ waren 33 Kameraden angetreten. Als Aufgabe hatten wir einen Entstehungsbrand an der Tagelöhnerkate des Bauern Klaus Wulff zu löschen.

**Montag, 21. Oktober 1968**, ca. 20:00 Uhr, Sirenengeheul in allen umliegenden Orten. **Großfeuer im Mühlenbetrieb von J. August Plambeck in Brügge**. Die Wehren Bordesholm, Wattenbek, Gr. Buchwald und Reesdorf wurden zur nachbarlichen Löschhilfe von Brügge angefordert. Unsere Wehr rückte mit 15 Mann aus. Dank des massiven Einsatzes aller Wehren und der guten Ausrüstung konnte das Wasser durch über 800m Schlauchleitung, mit einem Höhenunterschied von 30 Metern, von der Eider zur Mühle gepumpt werden. Mit einer enormen Energieleistung aller Feuerwehrmänner konnte das Feuer nach vier Stunden unter Kontrolle gebracht werden. Unsere Wehr hatte die Wasserförderung von der Eider bis zur Zisterne am Mühlenberg übernommen und eine TS zwischengeschaltet. Die Straßen in Brügge waren von den Fahrzeugen der vielen

Schaulustigen verstopft, die wieder einmal den Einsatz behinderten. Die Brügger Kameraden hielten noch 8 Tage und Nächte Brandwache und mussten immer wieder aufflackernde Brandnester ablöschen.

Im **November 68** beschließt die Wehr die Anschaffung von 6 Stück C-Schläuchen, neuen Handlampen und Fangleinen. Der Kauf von Atemschutzgeräten kommt wegen der zu hohen Kosten nicht in Frage. Als neuer Gerätewart, neben **Karl Sinn** und **Gerhard Möller**, wird **Heinz Sauerberg** ernannt.

## 1969

In der Nacht vom 6. auf den **7. Januar 1969** wurden wir durch die Sirene geweckt. Die Reesdorfer Wehr brauchte unsere Hilfe beim **Großfeuer der Scheune von Bauer Wilhelm Lüders**. Beim Eintreffen unserer vollzähligen Löschgruppe stand die Scheune in hellen Flammen. Gemeinsam mit den Kameraden aus Brügge übernahmen wir die Löschwasserversorgung von der Eider bei Nülle bis zum Löschwasserbehälter in Reesdorf. Wegen des enormen Höhenunterschiedes und der Entfernung zur Einsatzstelle mussten Pumpen zwischengeschaltet werden. Nach dem Eintreffen der Bordesholmer Wehr gingen einige unserer Kameraden mit ihnen als Angriffstrupp vor. Als unsere Wehr gegen 02:15 Uhr abrücken konnte, waren 2/3 der Scheune erhalten, wertvolles landwirtschaftliches Gerät geborgen und die Nachbargebäude unversehrt geblieben.

Auf Grund der Erkenntnisse aus diesem Einsatz wird beschlossen, dass bei künftigen Einsätzen eine Nachricht über den Einsatzort für die später kommenden Kameraden auf einer schwarzen Tafel im Gerätehaus hinterlassen wird.

Am **Samstag, den 8. Februar**, erhält der Wehrführer um 08:10 Uhr einen Anruf von **Frau Stühmer** aus der Wilhelm Stabe Straße 9, dass bei ihr **ein Feuer ausgebrochen** sei. Der Wehrführer ließ sofort Sirenenalarm auslösen. Beim Eintreffen der Wehr drang aus dem Obergeschoss des Hauses dicker Qualm, der von einem starken Schwelbrand herrührte. Das Treppenhaus war nicht mehr begehbar. Es wurde mit den Steckleitern über die Fensteröffnungen per Handfeuerlöscher die Brandbekämpfung vorgenommen. Der Brandherd, Kleidungsstücke und Papier, konnten anschließend entfernt werden. Nach 1 Std. Einsatz wurde „Feuer aus“ gemeldet und wir konnten abrücken.

Obwohl sich die 90 jährige Besitzerin vor dem Feuer retten konnte, verstarb sie nach einer Woche Krankenhausaufenthalt an den Folgen einer Rauchvergiftung.

Festgelegt wurde, dass auf Grund der Anzahl von ausgebildeten Maschinisten **Klaus Wulff der 1. Maschinist** sei und auch die Verantwortung für Fahrzeug und Geräte übernehmen soll. Nur wenn Klaus Wulff nicht anwesend wäre, tritt der Maschinist an seine Stelle, der zuerst am Feuerwehrhaus eintrifft.

Am **16. Juni 1969** fand eine gemeinsame **Großübung mit der Freiwilligen Feuerwehr Bordesholm** statt. Brandobjekt war das Gebäude des Viehhändlers Rixen an der B4 gegenüber der Tankstelle Rathjen. Das Wasser wurde vom Stintgraben in extra bereitstehende Behälter gepumpt, um dann von den Wehren mit eigenen Schlauchleitungen zur Brandbekämpfung verwendet werden zu können. Nach getaner Arbeit gab es von den Bordesholmern einen Schlag Erbsensuppe und unser Wehrführer sorgte für das nötige Nass.

An diesem Abend feierten die **Brügger Kameraden** das **Richtfest des neuen Gerätehauses** am Marktplatz. Die staunten nicht schlecht, als der Konvoi von Feuerwehr-Fahrzeugen dort eintraf, und die Männer aus Bordesholm und Wattenbek gemeinsam ihre Glückwünsche überbrachten.

Im Oktober 1969 soll auf Vorschlag einiger Kameraden der alte Tragkraftspritzenanhänger (TSA) zu einem **Öl-Schadenanhänger** umgerüstet werden und mit Sandsäcken, Schaufeln und anderem Gerät bestückt werden.

Der **Bedarf für die 2. Garage** neben dem Gerätehaus unter der Mehrzweckhalle wurde bei der Gemeinde angemeldet. Im September 1970 wurde der **TSA** umgerüstet und in der zweiten Garage untergebracht. Zusätzlich hat er noch alles an Bord, was für einen Schaumangriff nötig ist. Der Anhänger wird als **kleiner Rüstwagen** eingesetzt.

Mit der Aufnahme von **Arno Hinrichs** im Dezember wurde bekannt gegeben, dass neue Mitglieder im ersten Jahr des Feuerwehrdienstes als **Feuerwehrmann-Anwärter** bezeichnet werden. Diese werden erst nach einem Jahr, bei Eignung, durch die Zustimmung der Mitglieder zu Feuerwehrmännern ernannt.

## 1970 – 1980

Am **7. Januar 1970** gehörten der Wehr 42 Mitglieder an. Auf der Versammlung berichtete der Wehrführer Andreas Gabriel, dass **Landrat Jakobsen** vor allen Wehrführern ein Referat über die **bevorstehende Gebietsneuordnung** gehalten hat. Diese würde auch für die Feuerwehren Veränderungen mit sich bringen. So sollen z.B. die Ämter Bordesholm und Brügge zusammengelegt werden.

Ein **Blechaufreißer** zur Rettung aus Fahrzeugen und ein **Stützkrümmer** zur leichteren Handhabung des B-Strahlrohres wurden für die Wehr angeschafft. Da in der Wehr zur Erzeugung von Schaum bereits ein Zumischer und ein Schaumrohr vorhanden sind, werden auf Anforderung von Gerhard Axt im April ein **D-Saugschlauch und Schaummittel** beschafft. Nach einigem Training mit dem Gerät fand **am 2. Juli die erste Schaumeinsatz-Übung** auf dem Gelände des ehemaligen Barackenlagers an der Schulstraße statt.

Wiederholt musste die Wehr nach **starken Regenfällen in den Pommernweg** ausrücken, so auch am 4. Februar 1970 als dieser wieder einmal unter Wasser stand.

In der **Nacht zum 1. März 1970**, es war bitter kalt, wurde unsere Wehr **zum Großfeuer nach Bissee** gerufen. Es brannte das kombinierte Wohn- und Stallgebäude des Bauern Heinrich Doose. 30 Kühe und große Teile des Mobiliars konnten vor den Flammen gerettet werden. Die Wehren Bissee, Brügge, Bordesholm, Gr. Buchwald, Negenharrie und Wattenbek konnten ein Übergreifen des Feuers auf die umliegenden Gebäude verhindern.

Gegen 05:30 Uhr, nach wohlthuender und wärmender Verpflegung durch die Bisseer Frauen, konnte unsere Wehr abrücken.

**Erstmalig wird ein Telefonalarmplan** aufgestellt, der vorsieht, dass nach Alarmierung des Wehrführers, dieser durch eine Telefonkette die Kameraden Klaus Wulff, Christian

Rixen, Heinz Sauerberg und Gerhard Axt anruft. Diese vier benachrichtigen anschließend je drei weitere Kameraden.

**Am 2. April** beschließt die Wehr, dass auf Grund des Personalstandes (42 Aktive) und des vorhandenen Gerätes eine **2. Löschgruppe** aufgestellt wird. Zum **Gruppenführer** wurde einstimmig **Ofm. Christian Rixen** gewählt.

### **Gebietsreform**

Am **1. Juni 1970** wird in „Dibberns Landkrug“ in Schmalstede auf der 1. Sitzung des Amtsausschusses das **neue Amt Bordesholm-Land gebildet**. Zu den **8 Gemeinden** des Amtes Bordesholm-Land, Grevenkrug, Hoffeld, Loop, Mühbrook, Schmalstede, Sören und Wattenbek kommen noch **5 dazu**, Bissee, Brügge, Gr. Buchwald, Reesdorf und Negenharrie aus dem Amt Brügge (bis dahin im Kreis Plön). Zum neuen **Amtsvorsteher** wurde **Heinz Butenschön**, Schmalstede, gewählt. Durch den plötzlichen **Tod des Amtswehrführers Hauptbrandmeister Detlef Lucht** aus Mühbrook und die Zusammenlegung der Ämter wurde eine **Neuwahl notwendig**.

Am **3. August 1970** trafen sich 65 stimmberechtigte Delegierte der 13 Wehren in „Dibberns Landkrug“ zur **Wahl des Amtswehrführers für das Amt Bordesholm-Land**. Mit 63 Ja-Stimmen wurde **unser Wehrführer Bm. Andreas Gabriel zum Amtswehrführer** gewählt. Sein **Stellvertreter** wurde **Bm. Kurt Söhrmann**, Wehrführer in Groß Buchwald. Damit war auch der bisherige Amtswehrführer des Amtes Brügge, **Heinrich Willrodt** nicht mehr im Amt.



[Bürgermeister Jakob Hinrichs gratuliert dem Amtswehrführer](#)

Im Oktober 1970 war auf Grund der Wahl von **Andreas Gabriel zum Amtswehrführer** in unserer Wehr eine **Wehrführer-Neuwahl** notwendig geworden. Zur Wahl wurden von den Kameraden die Kandidaten **Christian Rixen, Klaus Wulff, Gerhard Axt** und **Fritz Horn** vorgeschlagen. Wulff und Horn lehnten die Aufstellung ab. **Zum neuen Wehrführer** wurde **Christian Rixen** gewählt. Gerhard Axt blieb weithin stellvertretender Wehrführer.

Zu dem **Thema „Fehlen“ beim Feuerwehrdienst** entfachte Karl Sinn eine heiße Diskussion. Er war der Meinung, dass gegen Kameraden, die zwei Jahre fehlen, etwas

unternommen werden muss. Es wurde entschieden, dass der Vorstand sich mit den betreffenden Kameraden schriftlich in Verbindung setzen wird. Sollte dieser letzte Hinweis nutzlos bleiben, wird der Ausschluss aus der Wehr veranlasst.

**24. Oktober 1970: Große Herbstübung aller motorisierten Wehren des Amtes und der FF Bordesholm** an einem Eisenbahnwaggon auf dem Bahnhofsgelände. Unser Schlauchmaterial war für die Wasserversorgung vom Löschteich am Grotenkamp bis zum Bahnhof nicht ausreichend, so wurden zusätzlich Schläuche von anderen Wehren angefordert. Bei der anschließenden Besprechung in „Stoltenbergs Gasthof“ in Brügge kritisierte der **Kreiswehrführer Fritz Kruse** die schlechte Wasserversorgung im Bordesholmer Bahnhofsbereich.

Im **Dezember 1970** berichtete Wehrführer C. Rixen, dass er eine **Beitrittserklärung unserer Wehr zur Sterbekasse** des Kreisfeuerwehrverbandes Rendsburg-Eckernförde unterzeichnet hatte. Die Aufnahmegebühr von 7.- DM pro Feuerwehrmann und die jährlichen Beiträge werden von der Gemeinde übernommen. Im Todesfall wird 450,- DM an die Hinterbliebenen ausgezahlt. 1972 wurde das „Sterbegeld“ pro Sterbefall auf 500,- DM angehoben, 1992 auf 1400,- DM. Seit dem Jahr 2000 mit der Umstellung auf Euro, pro Fall 720,- Euro.

Zur Ermittlung der **Einsatzbereitschaft im Katastrophenfall** wurde vom Kreisfeuerwehrverband die dafür bereitstehende Mannschaftsstärke angefordert. Dem Kreiswehrführer wurde gemeldet, dass für überörtliche Einsätze eine Gruppe innerhalb von 3 Minuten und eine zweite Gruppe innerhalb von 3 Stunden einsatzbereit wäre.

## 1971

Im Januar wurde **Andreas Gabriel** vom Bürgermeister **Jakob Hinrichs** offiziell aus dem örtlichen Feuerwehrdienst verabschiedet, da er ja zum Amtwehrführer gewählt wurde. **Ernst Hartz**, der 1905 geboren wurde und seit 1924 aktiv der Wehr angehörte, wurde nach 30 jähriger Wehrführertätigkeit als **Ehrenbrandmeister** in die Ehrenabteilung verabschiedet.

Im September wurden **10 Schutzmäntel und 10 neue Schutzhelme mit Leuchtfarbe** an die Wehr ausgeliefert. Die junge Gruppe macht sich durch **Fahrunterricht und Geschicklichkeitsfahren** mit dem Löschfahrzeug vertraut.

Der erste **Amtsfeuerwehrtag nach der Gebietsreform** fand am 18. Juli 1971 aus Anlass des 90 jährigen Bestehens der Freiwilligen **Feuerwehr Brügge** auch dort statt. Nach Wettkämpfen, Schauübungen und großem Ummarsch mit Zapfenstreich wurde auf beiden Brügger Sälen bis in den Morgen getanzt.

Am **13. September 1971** tönte um 20:15 Uhr die Feuersirene. Für die Kameraden, die zum Einsatzort wollten, begann wieder das große Rätselraten. Wo brennt es? Man rief per Telefon den Polizeiposten in Bordesholm an und rückte dann zur angeblichen Brandstelle „Fa. Reese, Alte Landstraße“ aus. Die Kreuzung der B4 wurde bei roter Ampel überquert. Dort angekommen, stellte man fest, dass die Bordesholmer Wehr nur zu einer Einsatzübung gerufen hatte. Was half es? Die müden Knochen mussten in Gang gesetzt werden. Aber zwei Probleme deckte die Übung auf:

1. Wenn durch Nachbarwehren alarmiert wird, haben wir keine Information, wo was los ist. Da muss dringend eine Lösung gefunden werden
2. Wenn die Batterie das LF 8/8 nicht an ein Ladegerät angeschlossen wird, springt der Motor nicht an.

Am **27. November 1971** heulten um 6:20 Uhr wieder die Sirenen im Bordesholm, doch wir wurden erst um 6:40 Uhr alarmiert. Als wir eintrafen, waren die anderen Wehren bereits in Einsatz. Das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Bauern Otto Schlotfeld in Eiderstede stand in hellen Flammen. Wir halfen nur noch die Nachbargebäude zu schützen. Der Hof war abgebrannt, als wir gegen 8:00 Uhr abrücken konnten.



Brand bei Otto Schlotfeld Eiderstede

3 Tage später, am **30.11.1971**, um 18:50 Uhr, wurden wir wieder von der Sirene aufgeschreckt. Mit Blaulicht und Martinshorn ging es in Richtung Kielsland. Es war der Bauernhof von Hans Rix. Als wir ankamen, waren keine Flammen zu sehen. Wieder eine Alarmübung. Zum Trost trafen sich alle Teilnehmer anschließend im "Gasthof Hohenhorst" zum Bier.

Im Dezember wurde von der Wehrführung das **mangelnde Interesse** an dem monatlichen **Feuerwehrdienst** beklagt. Kamerad Fritz Horn fand das „**Alles reformbedürftig**“. Als Gründe für das Fernbleiben hatte man den „Donnerstag“ und die beruflichen Verhinderungen, sowie das Fernsehen für schuldig befunden. Es sollte nun für entschuldigtes Fernbleiben ein **Strafgeld von 0,50 DM** und für **unentschuldigtes Fehlen von 2,00 DM** gezahlt werden.

Gegen 20:45 Uhr am **23.12.1971** gab es wieder Sirenenalarm. Dem Vernehmen nach konnte das nur ein Großbrand sein, da überall Sirenen heulten. Das Feuer entpuppte sich nur als kleiner Schuppenbrand in Brügge, der schon gelöscht war.

**1972**

Ab Jahresbeginn begannen tatsächlich „**Reformen**“ und die Ausbildung wurde erheblich interessanter gestaltet. Auch der Dienstbeginn wurde um eine halbe Stunde auf 19:30 Uhr vorverlegt. Der Sicherheitsbeauftragte der Wehr Gerhard Axt gab der Mannschaft eine Belehrung über Unfallverhütung bei Übung und Einsatz. Der Sanitäter **Max Eichstädt** frische die Erste-Hilfe-Kenntnisse auf, die dann im Sommer unbedingt praktisch geübt werden sollten. Fritz Horn lehrte den Kameraden den Umgang mit Pulver-Feuerlöschern, ihre Funktion, die verschiedenen Arten und die im Einsatz anzuwendende Löschtechnik.

Der Leiter der **Landesbrandkasse Paul Augustin**, der auch Vorsitzender des Landesfeuerwehrverbandes war, informierte die Wehr im April und Mai bei Dienstbesuchen in Kiel über die Leistungen der Brandkasse und die Gefährlichkeit im Umgang mit Elektrizität im Haushalt. In der Gerätekunde wurde vom Gruppenführer Fritz Horn die Funktion und Einsatzmöglichkeit der TS 8 gelehrt. Fritz stellte sich als so guter Lehrmeister dar, dass alle Teilnehmer anschließend die Pumpe ankurbeln und auch bedienen konnten.

Die Wehr hatte einen Teil der „Garage“ unter der Turnhalle zu einem Mannschaftsraum umgebaut und „Kegelweltmeister“ **Peter Stühmer** sollte als „**Barkeeper**“ fungieren. Zur Einweihungsfeier hatte **Bürgermeister Jakob Hinrichs** das „Redefieber“ gepackt, er lobte die Wehr und kündigte an, dass die Gemeinde in den nächsten zwei Jahren imstande sei, ein **neues Feuerwehrgerätehaus** zu bauen.

**29. Juli 1972**, 9:20 Uhr Alarm in allen umliegenden Dörfern. In Groß Buchwald stand beim Bauern Klaus Götsche-Götze die Scheune in Flammen. Die Wasserzufuhr war nicht ausreichend und so musste sich unsere Wehr mit dem Einsatz, einen brennenden Misthaufen abzulöschen, abfinden. Die meisten Kameraden waren zum Zuschauen verurteilt. Nach einer Stunde, nachdem der Dachstuhl abgebrannt und das Feuer unter Kontrolle war, konnte die Wehr fast unverrichteter Dinge abrücken.



Versammlungsraum im Gerätehaus unter der Turnhalle



Der neue Gemeinschaftsraum fand großen Zuspruch bei den Kameraden und der **Schriftführer Arno Hinrichs** verzeichnete im August, dass der Raum nun schon zum 2. Mal bis auf den letzten Sitzplatz mit 26 Anwesenden besetzt war.

Im Oktober 72 übernahm **Uwe Stange** für A. Hinrichs, der sich vorübergehend abgemeldet hatte, „freudestrahlend“ **die Schriftführung**. Für die Anfertigung der **neuen Dienstausweise** der Feuerwehrekameraden wurden persönliche Daten abgefragt.



Vorstellung des neuen Auer-Atenschutz-Gerätes

Eine **Vorführung von Atemschutzgeräten** der Firma AUER, für die Wehren des Amtes, fand am **9. November 1972** in „Dierks Gasthof“ in Brügge statt. Die gezeigten Geräte lagerten in einer vakuumverschlossenen Blechdose, nur zum einmaligen Einsatz geeignet. Sie sahen aus wie ein kleines silberfarbenes Akkordeon, und wurden vor der Brust getragen. Durch kräftiges Einblasen von Luft wurde eine Sauerstofftablette aktiviert, die dann für einige Zeit Atemluft spendete. Da noch 1972 für die **Anschaffung** eine Werbeaktion lief und zudem von Land und Kreis die Geräte mit 75 % bezuschusst wurden, haben Gemeinde und Wehr die Chance genutzt und sich zum **Kauf von vier Atemschutzgeräten** entschlossen. Bekannt gemacht wurde, dass Atemschutzträger zuvor einen ärztlichen Eignungstest ablegen mussten.

Schon zum Appell im November konnten die Kameraden an einem Übungsgerät den Umgang und Handhabung testen. 10 Kameraden wurden vorgeschlagen, um den Eignungstest und die Ausbildung zu Geräteträgern absolvieren zu können.

**1973**

**Uwe Stange** wurde jetzt von allen Kameraden **zum neuen Schriftführer** und damit in den Vorstand gewählt. Auf der **Sicherheitsbelehrung** zum Jahresanfang ging Kamerad **Gerhard Axt** diesmal ganz besonders auf den Einsatz unter Atemschutz ein. Durch Vorträge wurde in der Winterzeit das Verhalten im Alarmfall und an der Brandstelle aufgezeigt, auch auf den Umgang mit elektrischem Strom und die entsprechenden Hilfsmaßnahmen in Verbindung mit Stromunfällen wurden hingewiesen.

Am **20. März 1973** wurden wir vorsorglich zu einem **Brand** eines leerstehenden Behelfsheimes **nach Brügge** gerufen. Ein Eingreifen unsererseits war nicht mehr nötig, die Brügger Kameraden hatten alles im Griff.

Am Übungsabend im Mai wurde per **Telefonalarmplan ein Stiller Alarm** ausgelöst. Bei der anschließenden Löschübung auf dem Hof von Wilhelm Schroedter wurde auch das Losbinden der Tiere im Stall trainiert. An einer **Großübung der Amtsfeuerwehr** am 13. September 1973 **in Wattenbek** nahmen alle 13 Wehren des Amtes teil. Laut Einsatzleitung war ein Feuer auf zahlreiche Häuser und Höfe im Dorf übergesprungen, Brände sollten bekämpft und Nachbargebäude geschützt werden. Alle Hydranten, Brunnen und der Burbek an der Dorfstraße wurden als Wasserstellen gebraucht. In der Nachbesprechung wies der Bordesholmer **Wehrführer Hermann Kock** auf die Zusammenarbeit der umliegenden Wehren hin und bat im Falle einer Anforderung von technischem Gerät der Bordesholmer Wehr, um Unterstützung, denn tagsüber könnte er wegen Personalmangel die Geräte nicht mit einer kompletten Mannschaft besetzen.

Nach dem Dienstabend heulte um 03:00 Uhr am **5. Oktober 1973** die Sirene, es brannte ein **Schuppen auf dem Hof** von Kähler neben der Schlosserei Harm in der Bahnhofstraße. Das war der Beginn einer Serie von Bränden, die uns beschäftigte.

Am 17. Oktober brannten **zwei alte Schuppen** bei der Sägerei vom Ehrenbrandmeister Ernst Hartz im Mühlenredder. Am 18. Oktober brannte im Garten vom Kaufmann Robien, Ecke Wilhelm–Stabe–Straße, **ein Stall**. Am 25. Oktober brannte dann die **Gartenlaube** vom Kameraden Robert Erich im Kieler Kamp. Bei all diesen Einsätzen wird als Auslöser Brandstiftung vermutet.

Zum Appell am **1. November 1973** wurde der Wehr ein Film der Landesbrandkasse vorgeführt mit dem bezeichnenden Titel „Alle sind verdächtig“. Unter Anwesenheit des Amtswehrführers Andreas Gabriel wurde anschließend noch über die letzten Einsätze und die Eindrücke aus dem Film diskutiert.

In der Nacht vom **7. Dezember 1973**, um 03:30 Uhr, nach dem Appell in „Brockmanns Gasthof“, wurde von der Wehr Bordesholm Großalarm ausgelöst. Ein **Feuer in der Sägerei und Tischlerei von Walter Ladwig** an der Bahnhofstraße (ehemals Sägerei Gevecke, heute Neukauf Supermarkt) war ausgebrochen. Besondere Gefahren gingen von zwei großen Gas-Tanks der Gemeindewerke in unmittelbarer Nähe aus. Die aus Holz gebaute Werkhalle brannte komplett nieder, aber die eingesetzten Wehren konnten ein Übergreifen auf weitere Hallen und Gebäude in der unmittelbaren Nähe verhindern.

Die Wattenbeker Kameraden fanden es verdächtig, dass die letzten Brände immer mit unseren Appellen zusammenfielen und gingen mit ziemlicher Sicherheit von Brandstiftung aus. Aber auch nach 4 Wochen hatte die Kripo noch keine Brandursache ermittelt.

## 1974

In der Wehr wurden 35 Kameraden aktiv in der Einsatzgruppe, 3 in der Reserveabteilung (ab 50 Jahre) und 7 in der Ehrenabteilung geführt. Auf Grund der Brände in letzter Zeit wurde vom **Wehrführer Rixen** im Januar eine Besichtigung und **Erkundung der Bauernhöfe im Dorf** angeordnet. Es ging um die Beurteilung und Beschaffenheit der Gebäudedecken, der Eindeckung der Dächer, das Öffnen der Stalltüren und das Befreien der Tiere. Im Anschluss wurde die Organisation der Einsatzführung bei Großbränden besprochen.

Durch die anstehenden Wahlen wurde **der stellvertretende Wehrführer Gerhard Axt** für weitere 6 Jahre bestätigt. Der **Kassenführer Hans Schnoor** stellte nach 25 Jahren korrekter Kassenführung das Amt zur Wahl. **Klaus Horn** wurde einstimmig zu seinem Nachfolger gewählt. Auch **Gerätewart Karl Sinn** stellte nach 13 Jahren zufriedenstellender Arbeit den Posten zur Verfügung. Seine Nachfolger wurden die Kameraden **Gerhard Möller** und **Erich Gier**. Ein **Pressewart** sollte zur besseren Darstellung der Wehr in der Öffentlichkeit ernannt werden. **Schriftführer Uwe Stange** wurde dazu auf Beschluss der Wehr auserkoren.

Die **Zeit der schwarzen Stahlhelme war vorüber**, alle Feuerwehrkameraden wurden aufgerufen ihre Helme zum Umlackieren in reflektierender Tages- und Nachtleuchtfarbe abzugeben. Nach der **Überprüfung der Leinen** und Breitgurte in der Schlauchpflegerei in Rendsburg wurden die **alten Fangleinen aus Hanf ausgemustert** und durch Kunststoffleinen ersetzt. Es wurde festgelegt, dass der **Feuerwehrdienst ganzjährig um 19:30 Uhr** beginnt.

Als **Atemschutzträger** hatten **Fritz Horn, Volker Techow** und **Horst Wigger** die amtsärztliche Untersuchung bestanden und waren „Geeignet für erhöhte körperliche Belastung unter Geräten des schweren Atemschutzes“.

**10. April 1974:** Brand im Dosenmoor auf den Moorparts der Gemarkung Eiderstede. Wir waren vorsorglich von der Bordesholmer Wehr angefordert worden zum Ablöschen von Brandnestern.



LF8/8 im Einsatz auf dem Dosenmoor



Gerätschaften per Anhänger zum Einsatzort schaffen

Die Wehr machte sich vertraut mit der **Kennzeichnung von gefährlichen Gütern**, die per LKW oder Bahn transportiert werden. Ein Merkblatt wurde zur Erinnerung und zur Information ans schwarze Brett gehängt. An einem angezündeten Stapel aus alten Reifen wurde die Vorgehensweise und der Ablauf eines Löschangriff mit dem Schwerschamrohr

trainiert. Geübt wurde das richtige Anstellen und Absichern von Steckleitern an Gabriels Scheune, die Feuerwehrknoten zum Einbinden von Gerät und zur Rettung und das „Sich Selbstretten“ mit Leine und Breitgurt aus der Bodenluke.

Zum **ersten Schleswig-Holsteinischen Feuerwehrmarsch** am **14. September 1974** rund um den Bordscholmer See unterstützten wir die Kameraden der Bordscholmer Wehr als Helfer bei der Durchführung der Veranstaltung. 2300 Feuerwehrleute hatten an dem Tag innerhalb von zwei Stunden eine Strecke von 10 Km zu bewältigen.

## 1975

Zur Löschwasserversorgung verfügte Wattenbek jetzt über 37 Oberflurhydranten, 6 Unterflurhydranten und 5 Rohrbrunnen. Dazu kommt noch die Burbek als offene Wasserstelle. Im Februar fand **zum letzten Mal** eine Jahreshauptversammlung in „**Brockmanns Gasthof**“ in der Wilhelm Stabe Straße statt. Da unser **Sanitäter Max Eickstädt** im letzten Jahr verstarb, sollten **Gerhard (Teddy) Plöger** und **Harald Eickstädt** seine Nachfolge übernehmen. Bürgermeister Hinrichs bemängelte, dass unser Feuerwehrauto so oft nicht anspringt und die Wehr sollte doch versuchen zur Schadensbehebung den besten Mechaniker ausfindig zu machen. Außerdem **versprach Herr Hinrichs, sich im Bauausschuss dafür einzusetzen, dass die Freiwillige Feuerwehr bald ein eigenes Gerätehaus bekommt.**

Im Juni stellte der langjährige **Gruppenführer Löschmeister Fritz Horn** seinen Posten zur Verfügung. Nachdem die junge Gruppe **Onno Marxen als 1. Gruppenführer** und **Volker Techow als 2. Gruppenführer** vorgeschlagen hatte, wurde in der Versammlung der Vorschlag gut geheißen und einstimmig beschlossen.

Am **24 Juni 1975** heulten die Sirenen. Mal wieder ein Feuer auf dem Dosenmoor. Das Moor brannte auf dem Gebiet der Wattenbeker Gemeinde und mit Hilfe der Kameraden aus Negenharrie war der Flächenbrand schnell gelöscht. Schon **einen Tag später**, am 25. Juni war wieder Alarm in Wattenbek und allen Dörfern rund ums Dosenmoor. Eine größere Fläche auf Wattenbeker und Negenharrieer Gemarkung stand in Flammen. Das Feuer griff wegen des starken Windes schnell um sich. Zunächst wurden die Wehren aus der näheren Umgebung bis Bordscholm, Einfeld und Neumünster und später alle Wehren des Amtes alarmiert. Als am Abend das Feuer noch nicht unter Kontrolle war, mussten die Wehren sich wegen Gefahren im Moor zurückziehen und auf eine Brandwache beschränken. Am 26. Juni dauerten die Löscharbeiten wiederum bis zum Abend. Die Wehrführung richtete sich für einen längeren Einsatz ein. Absprachen über Einsatzzeiten, Verpflegung, Nachschub von Gerät und Mannschaft mussten getroffen werden. Viele Feuerwehrleute verrichteten trotz allem ihre tägliche Arbeit und meldeten sich nach Dienstschluss wieder zum Einsatz. Ein Rettungshubschrauber, der einen Lageüberblick verschaffen sollte, wurde zur Hilfe gerufen.

Der Einsatz wurde von 19 Wehren mit über 6000 Arbeitsstunden Tag und Nacht, an dem auch die Feuerwehren Großharrie, Flintbek und die Berufsfeuerwehr Neumünster zur Brandbekämpfung eingesetzt waren, bewältigt. Auf schwierigen Wegen und über Moorgelände wurden Pumpen in Stellung gebracht und Schlauchleitungen verlegt. Viele der Feuerwehrleute konnten den Brand nur mit Buschwerk oder Feuerpatschen bekämpfen. Einige Kameraden erlitten auch leichte Rauchvergiftungen. Der Einsatz ging

an die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Männer. Nach einer Woche waren 80 ha Moor oder Heidefläche abgebrannt. Schwelbrände, die sich tief ins Moor fraßen, machten uns weiterhin zu schaffen.

Zum **Einsatzende am 6. Juli 1975**, nach über einer Woche Einsatz oder Brandwache, waren die Männer kaum noch bereit, zu Löscharbeiten ins Moor zu fahren.



Löscharbeiten auf dem Dosenmoor

Aber ein Positives hatte das Feuer auf dem Dosenmoor. Während des Einsatzes zeigten 10 junge Männer aus Wattenbek, dass sie helfen wollten. Sie unterstützten die Kameraden beim Schläuche wickeln und Auslegen, holten Geräte und halfen beim Aufräumen. Im Juli meldeten sie sich zur Aufnahme als Feuerwehrmannanwärter. Alle zehn wurden im August mit Arbeitsjacke, Oberhemd und Schirmmütze ausgerüstet und spendierten zum Einstand ein Fass Bier. Gruppenführer Lm. Onno Marxen gab den Anwärtern in den darauffolgenden Wochen eine erste Einweisung am Löschfahrzeug und den Umgang mit den Geräten.

**Um 02:00 Uhr in der Nacht vom 8. August** wurden wir von der Brügger Wehr zur Hilfe gerufen. Im **Rentnerwohnheim** war eine Wohnung vollkommen **ausgebrannt**. Die 80 jährige Bewohnerin wurde mit Rauchvergiftung in ein Krankenhaus eingeliefert. Das Feuer konnten die Brügger Kameraden schnell löschen.

**Am 9. August 1975 um 12:00 Uhr** wurden in allen Dörfern die Feuerwehrleute durch die Sirene alarmiert. **Großfeuer in Schmalstede, der Hof von Walter Bracker** brannte. Beim Eintreffen unserer Wehr waren andere schon im Löscheinsatz und wir bekamen gemeinsam mit der Brügger Wehr den Auftrag von einem Baggersee hinter dem Hof die Löschwasserversorgung für die Einsatzkräfte sicher zu stellen. Bei Abrücken der Wehr gegen 15:00 Uhr aus Schmalstede war das Wohngebäude gehalten worden, aber das Wirtschaftsgebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Es war so heiß, dass einige Kameraden sich im Baggersee Abkühlung verschafften.



Brand bei Bracker, Schmalstede

Kaum waren wir um **ca. 15:30 Uhr in Wattenbek**, empfangen uns Bürger mit einer **neuen Feuermeldung**. Es **brannte ein Stoppelfeld** und der angrenzende Knick im Buchwalder Weg. Bei Eintreffen brannte der Knick auf 200 m Länge und das Feuer drohte bei der Trockenheit und Wärme auf andere Koppeln überzugreifen. Vor Ort gab es keine Wasserstelle. Deshalb riefen wir die Kameraden aus Bordesholm mit ihrem Tanklöschfahrzeug zur Hilfe, die den Knickbrand und das Stoppelfeld für uns ablöschten. **Kamerad Rudi Kühl** hatte mittlerweile mit der Ladeschaufel seines Traktors eine Brandschneise auf dem Stoppelfeld gezogen und eine Ausbreitung verhindert. Unsere Wehr hatte nur noch dafür zu sorgen, dass bei diesen hochsommerlichen Temperaturen genug Bier und Brause bereit stand.



Brand eines Stoppelfeldes, Wattenbek

Nur zwei Tage später, am **10. August gegen 16:30 Uhr**, heulte wieder die Sirene. **Brand des Wirtschaftsgebäudes** auf dem Hof des **Negenharriener Wehrführers Hermann Willrodt**. Alle von Negenharrie zur Hilfe gerufenen Feuerwehren wurden eingesetzt. Wir hatten gemeinsam mit den Brügger Kameraden die Löschwasserversorgung vom Dorfe her sicherzustellen. Wattenbek stellte die Pumpen und Brügger legte von ihrem Schlauchwagen (SKW) gleichzeitig zwei B-Leitungen zum Einsatzort. Zum Ende des

Einsatzes gegen 19:00 Uhr war durch den massiven Einsatz von Strahlrohren und Wasser das Wohnhaus gerettet, aber das Wirtschaftsgebäude bis auf die Grundmauer heruntergebrannt. In der Nachbesprechung wurde unseren jungen Feuerwehrmannanwärtern Lob ausgesprochen, denn sie waren bei den letzten Einsätzen zahlenmäßig besser vertreten, als die langdienenden Kameraden.



Brand bei Hermann Willrodt, Negenharrie

Im September bildete **die Wehr 3 Wettkampfgruppen**, die sich zu einem **Vergleichskampf** in „Löschangriffe auf Schnelligkeit“ herausforderten. Gruppenführer für die junge Gruppe war **Fritz Horn**, Gruppenführer **Onno Marxen** war für die vor Kraft strotzenden Männer von 20 bis 25 Jahren eingeteilt und Gruppenführer **Klaus Horn** übernahm die über 30-jährigen Kameraden. Am 28. September trafen bei Heiner Harms Tannen am Eiderweg die „Feuerwehr-Gladiatoren“ aufeinander. Zur Stärkung für Wettkämpfer und Zuschauer hatte **Peter Stühmer** mit Helfern in einer Gulaschkanone eine deftige Erbsensuppe gekocht. Nach fairen, aber hartem Aufeinandertreffen bei Regenschauer, der keinen Feuerwehrmann aus dem Konzept bringen konnte, wurden die Sieger ermittelt.

1. Platz die Gruppe von Onno Marxen, dann die Männer von Klaus Horn und zum Schluss die Jungen mit Fritz Horn als Gruppenführer, die nach so kurzer Ausbildung sich prächtig schlugen. Als Belohnung wurde der Siegergruppe **vom Ehrenbrandmeister Ernst Hartz ein verchromtes Feuerwehrbeil überreicht**.

Zum November Appell hatte Wehrführer Rixen einen **Funkspezialisten der Firma Meißner** Rendsburg eingeladen. An hand von tragbaren und mobil einsetzbaren Funkgeräten auf Kurzwelle und Ultrakurzwelle wurden Leistung, Handhabung und das Absetzen eines Funkspruches gezeigt. Zu besseren und realistischen **Ausbildung der Atemschutzträger** hatte der Kreisfeuerwehrverband in der Schlauchpflegerei in Rendsburg eine Übungsstrecke installiert und einen Schulungsraum eingerichtet.

Zum Ende des Jahres gab der Wehrführer bekannt, dass unsere Wehr im Jahre **1976 den Amtsfewehrtag** ausrichten werde. Ein Zeltverleiher wollte uns kostenlos ein 1000 qm Zelt aufstellen, wenn er die Bewirtung übernehmen dürfte. Für den Aufbau wurden gegen

Bezahlung 10 Männer gesucht. Die Kameraden waren der Meinung, das Geld könnte sich auch die Feuerwehr verdienen.

## 1976

Am **3. Januar 1976** fegte ein **heftiger Sturm über das Land**, der sich in den Abendstunden zu einem Orkan entwickelte, so dass nach einer Sturmflut der **Notstand ausgerufen** wurde. In Wattenbek waren vom Sturm Bäume umgeknickt. Mit privaten Motorsägen der Kameraden wurden sie zerkleinert und die Straßen passierbar gemacht.

An einer Wohnbaracke drohte das Dach abzuheben. Hier unterstützte die Wehr die Nachbarschaft, die den Bewohnern schon zur Hilfe geeilt waren.

Am **6. Januar 1976** wurde um 16:30 Uhr per Telefon stiller Alarm ausgelöst und acht Kameraden zu einem **Schornsteinbrand** bei Heinrich Gier in der Schulstraße geordert. Vorsorglich wurde eine Löschwasserversorgung aufgebaut und in allen Räumen der Schornstein kontrolliert. Bis zum Eintreffen des Schornsteinfegers warfen die Kameraden zum Freihalten des Schornsteines Steine hinein und kontrollierten vom Keller per Spiegel die Brandentwicklung. Die Feuerwehrkameraden bemängelten während des Einsatzes das Auftreten und die Zusammenarbeit mit dem Bezirksschornsteinfegermeister.

Nachdem Frau **Erna Brockmann ihre Gaststätte aufgeben** hatte, musste für Versammlungen ein entsprechend großer Raum gefunden werden. Die Gastwirtschaft Kock an der Einmündung Wilhelm Stabe Straße / Am Bogen und unser Gerätehaus wurde als zu klein betrachtet. In der Turnhalle war es aus schulischen Gründen nicht möglich, deshalb entschloss man sich für einen Klassenraum. Auf der Jahreshauptversammlung, im Februar, wurde der Personalstand mit 47 aktiven, 7 Ehren- und 40 passiven Mitgliedern angegeben.

**Bürgermeister und Schulleiter Jakob Hinrichs** wollte gerne, dass, wenn das Zelt zum Amtsfeuerwehrtag auf dem Sportplatz aufgestellt wird, dort auch gleich das Kinder-Vogelschießen der Wattenbeker Schule stattfindet. Ein Neubau **des Feuerwehrgerätehauses sollte laut Hinrichs 1977 fertiggestellt** sein. Durch Eigenhilfe könnte beim Bau eine größere Summe eingespart werden, welche als Anzahlung für ein neues Löschfahrzeug benutzt werden würde. Für die **Wehren des Amtes** waren, so Amtswehrführer Gabriel, **3 Funkgeräte angeschafft** worden, die leihweise allen 13 Feuerwehren für Übung und Einsatz zur Verfügung standen.

Nachdem **Gerhard Möller** angekündigt hatte, den Posten des Gerätewartes abzugeben, wurde **Harald Eickstädt** im März von der Versammlung einstimmig gewählt. **Erich Gier** war für die Fahrzeuge und **Harald Eickstädt** für die Geräte zuständig.

Am **30. April 1976** wurde die Wehr **zum Flächenbrand** auf der Bordscholmer Gemarkung des Moores Nähe der **Ortschaft Dosenmoor** gerufen. Mit vereinten Kräften und gezieltem Vorgehen wurde ein Ausbreiten des Feuers verhindert. Wir konnten an entscheidender Stelle das Feuer halten und löschen.





### Schwierigkeiten beim Moorbrand

Der Funkwart des Amtes, Manfred Heinike aus Brügge, übte mit der Wehr mit den drei neuen Handsprechfunkgeräten des Amtes. Den Kameraden wurde wegen des bevorstehenden Amtsfeuerwehrtages mit einem „Ordnungsdienst“ das korrekte Marschieren beigebracht.

Ein Erlass des Innenministers hatte **neue Beförderungsrichtlinien** bzw. Dienstgradänderungen zum Inhalt. Darauf hin wurden der Amtswehrführer Gabriel vom Hauptbrandmeister mit 2 Sternen zum Hbm. mit 3 Sternen ernannt, sowie Wehrführer Rixen zum Oberbrandmeister und Stellvertreter Axt zum Brandmeister befördert.

Am Montag, den **15. Mai 1976** wurden wir um 02:30 Uhr werden wir per Sirenenalarm nach Groß Buchwald geordert. Es gab einen Großbrand der mit Onduline und Eternit gedeckten Scheune von Hans Joachim Rixen. Wir versorgten die Einsatzkräfte mit Löschwasser bis zu einem Vorratsbehälter auf dem Dorfplatz. Der uns zugewiesene Rohrbrunnen gab nicht genügend Wasser her, woran der Maschinist fast verzweifelte. In der total heruntergebrannten Scheune standen etliche landwirtschaftliche Geräte, die nicht mehr geborgen werden konnten. Gegen 04:30 Uhr durften wir in den Standort zurück und noch eine „Mütze voll Schlaf“ nehmen.

### **Amtsfeuerwehrtag, am 29. Mai 1976 zum 70-jährigen Bestehen unserer Wattenbeker Wehr**

Nach monatelangen Vorbereitungen war eigentlich alles in bester Ordnung, bis wir das Festzelt aufstellen wollten. Kurz vor dem Festtag waren die Kameraden im Gerätehaus bei letzten Arbeiten, als der Zeltverleiher dazu kam und mitteilte, dass er keine „Kutscher“ für seine Lastkraftwagen hätte. Erich Gier, Harald und Siegfried Eickstädt waren bereit einzuspringen und wurden in Richtung Itzehoe verfrachtet. Als sie dann nachts mit den Lastwagen auf dem Weg nach Wattenbek fuhren, blieb auch noch kurz vor Aukrug eines der Fahrzeuge mit einem Reifenschaden liegen. Das war genug des Guten, sie ließen das Fahrzeug stehen, gingen 5 km bis zur nächsten Ortschaft und fuhren dann mit einem Taxi nach Hause. Erich Gier, der einen anderen Weg nach Wattenbek genommen hatte, war in der Nacht eingetroffen. Nach der Ankunft der Eickstädt Brüder im Dorf informierten sie

den Zeltverleiher, der sich noch in der Nacht auf den Weg machte und sein Fahrzeug heran schaffte. Der Zeltaufbau wurde dann zum akrobatischen Zirkusakt, als Kameraden bei Regenwetter auf den Firstbalken balancierten, um die schwere Zeltplane einzuziehen.

**Zum Amtsfeuerwehrtag** am Samstag auf dem Sportplatz erschienen 350 Feuerwehrleute aus den 13 Freiwilligen Feuerwehren des Amtes Bordesholm-Land und den Feuerwehren Bordesholm und Einfeld. Zunächst präsentierten die Wehren den zahlreichen Zuschauern ihre Feuerwehrfahrzeuge. Nach dem Ummarsch mit Musik und der Kranzniederlegung am Ehrenmal begannen um 13:30 Uhr die Wettkampfübungen und Vorführungen.



Zeltaufbau durch die Feuerwehrkameraden

Ab 16:00 Uhr wurde zur Stärkung eine Erbsensuppe ausgegeben und anschließend die Siegerehrung vorgenommen. Am Abend spielte eine „Hamburger Spitzenband“ zum Tanz auf. Bis zum frühen Morgen herrschte auf dem Feuerwehrball eine ausgelassene Stimmung.

An dem Zuspruch der vielen Zuschauer konnte man sehen, dass unser vorbereitetes Programm bei Jung und Alt ankam und auch der Mädchenmusikzug aus Neumünster und die Feuerwehrmusiker aus Neuenrade hatten ihren hervorragenden Teil dazu beigetragen. Die Wattenbeker Kameraden waren an den 3 tollen Tagen in Hochform. Sie meisterten den Freitagabend-Tanz, Samstagabend-Tanz und Sonntag natürlich auch noch. Unter dem Motto „Was uns nicht kaputt macht, macht uns nur noch härter.“ wurde gefeiert.

Nach dem Vogelschießen der Schule, **Amtsfeuerwehrtag** und dem Dorffest am Sonntag wurde von den Kameraden auch noch das große Festzelt abgebaut und verladen. Hatten wir doch die Abmachung mit dem Zeltverleiher, dass durch unsere Hilfe, harte Deutsche Mark in die Kameradschaftskasse fließen sollte. Aber wo war dieser Mensch? Kameraden hatten beobachtet, dass der sich mit seinem Geld in den Wohnwagen verzogen hatte. Auch nach längerem Wacheschieben mit Unterstützung des Amtswehrführers kam „Schemion“ nicht ans Tageslicht. Einige Tage später meldete der sich beim Wehrführer Rixen und hatte 1750,00 DM für die Kameradschaftskasse dabei. Von diesem Geld feierten die

Kameraden später gemeinsam mit ihren Frauen ein Helferfest mit Spanferkelessen, Bowle aus der Badewanne und Polonäse auf dem Sportplatz.



Schaumvorführung zum Amtsfeuerwehrtag

Im **Juni 1976** berichtet die Presse mit der Überschrift, „**240.000,- DM für Gerätehaus**“, dass die Gemeindevertreter über den Bau eines Feuerwehrhauses unterschiedlicher Meinung seien. Zur Finanzierung des Bauvorhabens stimmten 12 mit Ja, einer mit Nein und zwei enthielten sich der Stimme.

Am Sonntag, **15. August 1976**, wurden wir um 10:30 Uhr per Sirene zum **Brand einer leerstehenden Baracke** am Ende des **Mühlenredders** gerufen. Bei Eintreffen war durch Funkenflug bereits ein benachbartes Stoppelfeld entzündet worden. Wir konzentrierten uns auf das Löschen der Baracke und riefen die Bordesholmer Kameraden mit dem Tanklöschfahrzeug für das Ablöschen des Flächenbrandes zu Hilfe. Die Baracke war nicht zu halten und alsbald bis auf die Grundmauer niedergebrannt. Bis zum späten Nachmittag war unsere Wehr noch mit Nachlöscharbeiten beschäftigt.

Am **2. schleswig-holsteinischen Feuerwehrmarsch** „Rund um den Segeberger See“ am **13. September 1976**, nahmen wir gleich mit 2 Gruppen teil. Onno Marxen führte die 8 jungen Kameraden und Otto Droßmann sen. die 8 altbewährten Kameraden an. Die 10 Km Strecke wurde von beiden Gruppen fast zeitgleich in 1 Stunde 15 bzw. 18 Minuten mit einigen Blasen bewältigt. Von da an nimmt eine Gruppe der Wehr mindestens einmal jährlich an einem Feuerwehrmarsch teil.

Zur **Atemschutzübung im Oktober 1976** wurde an einem unserer noch intakten Original-Geräte der Realfall getestet. Dabei zeigte sich, dass durch zu hastiges Atmen bei körperlicher Anstrengung die Sauerstofftablette nicht genügend aktiviert werden kann und die Kameraden in Atemnot gerieten.



Letzte Atemschutzübung mit dem Auer-Gerät

**20. Oktober 1976: Wahl des Vorstandes der Amtsfeuerwehr in Gr. Buchwald.** Wiedergewählt wurden Hauptbrandmeister Andreas Gabriel als Amtswefhrführer, Kurt Söhrmann als sein Stellvertreter, Schriftführer Günter Ramm und Kassenführer Wilhelm Dreyer.

Die **Grundschule in Wattenbek** feierte am 24. Oktober das **20-jährige Bestehen**, wozu die Feuerwehr vom Bürgermeister um Mithilfe gebeten wurde. Ein Hubschrauber, aus dem Fallschirmspringer absprangen, landete auf dem Sportplatz und die Besucher konnten an Rundflügen teilnehmen. Für einen Luftballon-Weitflug-Wettbewerb wurden von den Kameraden zahllose Ballons mit Gas gefüllt.

Eine Gruppe der Wattenbeker Wehr gehört dem Katastrophenschutz des Kreises an. Im Oktober wurde sie zur **Großübung „Blanker Hans“** per Alarm gerufen. Die Lage gab vor, dass ein Atommülltransport verunglückt sei und die eingesetzten Helfer mit dem Stoff in Berührung kamen. Die „verseuchten“ Kameraden wurden dann anschließend einer aufwendigen Dekontamination unterzogen.

An einer **Vorstandssitzung** im November nahmen die zur Wehr gehörenden selbstständigen Handwerker teil. Es wurden die für den **Gerätehausbau möglichen Eigenleistungen** besprochen. Wenn die Gewerke, Heizung-, Sanitär -, Elektro- und Malerarbeiten von den Kameraden erledigt wurden, könnten laut Aufstellung um die 18.000.- DM eingespart werden. Auch eine Einteilung der Arbeitsgruppen für Eigenhilfe wurde festgelegt und im Dezember der Wehr unterbreitet.

## 1977

Am **29. Januar** um 14:45 Uhr brannte die ehemalige Tischlerwerkstatt unseres Ehrenwehrrührers **Ernst Hartz** am Mühlenredder. Gemeinsam mit der Wehr Bordesholm konnte man sich nur auf das Schützen der Nachbargebäude beschränken. Durch die Flammen wurden ein Zirkuswagen, 2 Autos und 2 Motorräder vernichtet. Als Brandursache wurde ein mit Öl befeuerter Ofen ermittelt.

Am **3. Februar 1977** auf der Jahreshauptversammlung wurden Wehrführer Obm. **Christian Rixen** und Schriftführer Ofm. **Uwe Stange** für weitere 6 Jahre Amtszeit mit großer Mehrheit bestätigt. Auf der Versammlung erklärte Bürgermeister **Jakob Hinrichs**, dass für den Neubau eines Feuerwehrgerätehauses gegenüber der Schule, mit zwei Stellplätzen, Schulungsraum und sanitären Einrichtungen, der Auftrag vergeben wurde.

Ende **Februar** gab **Hinrichs** bekannt, dass im Finanzplan der Gemeinde für 1977 / 80 der Kauf eines neuen **Löschfahrzeuges** für 1979 beschlossen wurde.

Um Mitternacht vom **19./20. Februar 1977** brannte es bei Familie Kuchel in der Wilhelm-Stabe-Straße. Durch den Brandrauch erstickten 1 Zuchteber, 1 Mastschwein und 11 Ferkel. Der Schaden, der durch einen Infrarotstrahler verursacht wurde, betrug um die 5000,- DM.

Am **6. April 1977** nachmittags um 15:00 Uhr wurde die **Grundsteinlegung für das neue Feuerwehrgerätehaus** vorgenommen. Außer den Feuerwehrkameraden waren Bürgermeister J. Hinrichs, Amtwehrrührer A. Gabriel und der Geschäftsführer der „Baugesellschaft Holsteinhaus“ anwesend. Bürgermeister Hinrichs setzte den ersten Stein und mauerte eine Kupferrolle ein, die vom Kameraden Klaus Horn angefertigt worden war.



Grundsteinlegung zum neuen Feuerwehrgerätehaus

Die Kameraden der Wattenbeker Wehr haben in vielen Stunden in Eigenleistung die Gewerke „Innenausbau“ abgearbeitet. Die eingesparte Summe wurde als Grundstock für die Anschaffung eines neuen Löschfahrzeuges verwendet.





Kameraden bei der Eigenleistung

Im Mai wurde eine **neue Möglichkeit zum Transport von Löschwasser** ausprobiert. Auf Grund der vielen Flächenbrände im Dosenmoor und dem bei Trockenheit fehlenden Löschwasser in den vergangenen Jahren, reifte bei einigen Kameraden die Idee, einen Güllewagen zum Wassertransport umzufunktionieren. Unsere Landwirte in der Wehr hatten keine Bedenken und das Fassungsvermögen von bis zu 4000 Litern bot sich förmlich dazu an. Unser Fachmann Kamerad **Gerhard Möller** fertigte zum Betanken und Entleeren einen speziellen Adapter an, so dass die Feuerwehrrkupplungen zum landwirtschaftlichen Fahrzeug passten. Innerhalb von 3 Minuten war der 4000 lt. Tank mit Wasser aus dem Hydrantennetz gefüllt. Eine Wasserabgabe über 2 C-Strahlrohre war für ca. 12 Minuten möglich. Noch im Mai wurde die Möglichkeit des **Wassertransportes mit dem Güllewagen** den Wehrführern des Amtes Bordesholm-Land vorgeführt. Von allen Wehrführern wurde diese Idee als eine Bereicherung unserer Löschmöglichkeiten angesehen.



Adapter für den Güllewagen vorgestellt

**1. Moorbrand des Jahres am Sonntag, den 22. Mai 1977.** Beim Eintreffen unserer Wehr hatten die Bordscholmer Kameraden, die vorsorglich unsere Hilfe anforderten, das Feuer bereits unter Kontrolle und wenig später gelöscht.

**2. Beim Moorbrand, Pfingsten, 30. Mai 1977 um 14:00 Uhr,** wurden wir über die Sirene alarmiert. Das Feuer auf dem Dosenmoor war schon von Weitem durch die enorme Rauchwolke zu sehen. Der starke Wind machte uns das Löschen nicht einfach. Mit uns waren die Wehren Bordschholm, Negenharrie, Mühböck, Brügge und die Berufsfeuerwehr Neumünster im Einsatz. Es waren 13 Löschfahrzeuge und um die 90 Feuerwehrleute vor Ort. Das Feuer war im nördlichen Teil des Moores entstanden und lief über den Hauptdamm (Granddamm) in Richtung Abbaufäche der Fa. Hornung. Am Ende standen um die 80 ha. Moor- und Heideflächen in Flammen. Wir hatten die Löschwasserversorgung für einige Wehren übernommen und dazu 350 m B-Schläuche im Moor verlegt. Auch der Güllewagen zum Wassertransport kam zum Einsatz und war eine große Hilfe. Viele unserer Feuerwehrleute kämpften mit Schaufeln und Birkenreisig gegen die Flammen, die so schnell vom Wind vorangetrieben wurden, dass wir mit dem Auslegen der Schläuche nicht nach kamen. Der Rettungshubschrauber aus Rendsburg machte wegen der Ausbreitung und der Unübersichtlichkeit zwei Erkundungsflüge über dem Einsatzgebiet. Unser Einsatzende war ca. 20:00 Uhr, jedoch mussten in den folgenden Tagen noch Brandwachen und Nachlöscharbeiten geleistet werden. Erst nach acht Tagen war das Feuer aus.



Löschen des Moorbrandes

**2. Juni 1977:** Auf dem Dienstabend gibt die Wehrführung bekannt, dass auf Grund der Mannschaftsstärke (44 Aktive) unsere Wehr ab sofort **drei interne Löschgruppen aufstellt**. Gruppenführer der 1. Gruppe ist Lm. Onno Marxen, der 2. Gruppe Lm. Fritz Horn und der 3. Gruppe Lm. Klaus Horn

Im Laufe des Jahres hat die Post die **Telefonzellen im Dorf mit einem Notrufhebel** ausgerüstet, mit dem wir uns vertraut machen mussten. Ohne Geldeinwurf kann der Hebel im Notfall betätigt werden. Nach dem Auslösen des Notrufes meldet sich die Rettungsleitstelle in Rendsburg, befragt den Anrufer und wird dann unverzüglich die Wehr bei Feuer oder Unfall über die Sirene alarmieren.

**15. Oktober 1977** kurz vor Mitternacht heulte die Sirene. Wir wurden zum Großfeuer zu der Bauernstelle von Hans Rieken in Groß Buchwald gerufen. Die Gr. Buchwalder Wehr hatte außer uns auch die Brügger zur Hilfe geholt. Wattenbek stellte die Löschwasserversorgung vom Rohrbrunnen bei der Bäckerei Suhrbier bis zur Brandstelle

her. Das Schützen des Wohnhauses war unsere Aufgabe. Als wir nach 2 Stunden Einsatz abrückten, hatten die Einsatzkräfte das Wohngebäude gehalten. Das Wirtschaftsgebäude mit den Erntevorräten war nicht mehr zu retten und bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

**1978**

**25. Februar 1978** trat die komplette Feuerwehr zur **Schlüsselübergabe** und Einweihung des neuen Feuerwehrgerätehauses an. In Anwesenheit, des Kreisbrandmeisters und der Wehrführer der Umlandgemeinden, sowie des Kultusministers Braun, bekam Wehrführer Christian Rixen vom Bürgermeister Hinrichs die Hausrechte übertragen. Gleichwohl wird zukünftig der neue Versammlungsraum auch den Wattenbeker Gemeindevertretern als Tagungsstätte dienen.



Einweihung – Feuerwehrgerätehaus 1978



Schlüsselübergabe durch Bürgermeister Jakob Hinrichs



**7. März 1978:** Auf der Vorstandssitzung wurden die Getränkepreise zu den Dienstabenden beschlossen. Diese müssen über dem Einkaufspreis liegen, damit ein Pfandgeldverlust ausgeglichen werden kann. Der Vorstand beschließt, dass die monatliche Dienstversammlung (Appell und Übungen) vom bisher 1. Donnerstag im Monat auf den 2. Freitag im Monat verlegt wird, da die Kameraden zunehmend am Samstag arbeitsfrei haben.

Am **10. März 1978** wird beschlossen, dass Kamerad **Peter Stühmer** als **verantwortlicher für die Kantine** bestellt wird. Ausgezeichnet vom Amtswehrführer Hbm. A. Gabriel für 20 Jährigen aktiven Dienst werden Lm. Fritz Horn, Ofm. Heinrich (Heiner )Harm, Ofm. Markus (Max) Steuermann.



Kantinenmannschaft\*

Unserem Ehrenbrandmeister Ernst Hartz wurde zum Dank und als Anerkennung für 30 Jahre Wehrführertätigkeit eine Urkunde in Würdigung seiner Verdienste überreicht. **Kultusminister Prof. Dr. Walter Braun** brachte ein Fass Bier mit und zapfte es an. Damit löste er sein Versprechen von der Einweihungsfeier des Gerätehauses ein.

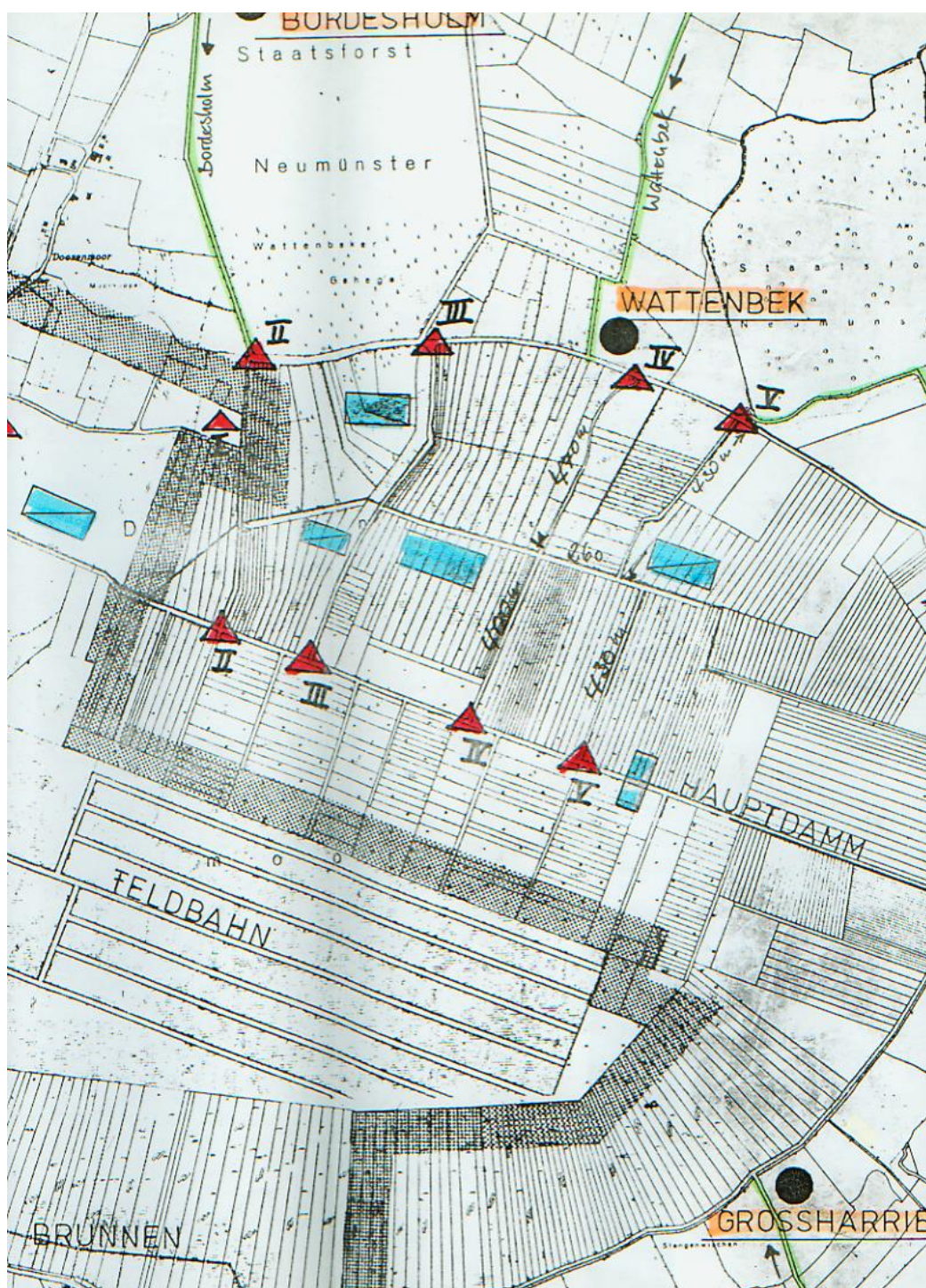


Kultusminister Braun bei Bieranstich\*

Am 1. April 1978 wurde auf der Delegiertenversammlung im Conventgarten in Rendsburg der neue **Kreiswehrführer Jörn Böttger** gewählt, der dann am 1. Mai mit der Amtseinführung den Kbm. Fritz Kruse (nach 50 Jahren freiwilligem Feuerwehrdienst) ablöste.

Im Juni hatte die Berufsfeuerwehr Neumünster zur **besseren Orientierung** der Einsatzkräfte **auf dem Dosenmoor** einen schon lange geforderten Lageplan angefertigt. Bei einer Begehung im Moor konnte nun an Hand von Zahlen auf Feldsteinen, an den markanten Moorwegen, der Einsatzort oder Standpunkt im Dosenmoor bestimmt werden.

Die Wehr beschließt auf dem Gebiet der Moorparts von Wattenbek eine Moorkuhle zur Löschwasserstelle auszubaggern. Wehrführer Chr. Rixen rechnet mit der Fertigstellung bis Ende Juli. Die Kosten werden sich Gemeinde und Jagdverband teilen



Lageplan Dosenmoor



Kennzeichnung der Einsatzwege

Am **30. September 1978** sind die **Eigenleistungen am Feuerwehrhaus abgeschlossen**. Nur die Umschaltung des Alarmknopfes zur Sirenenauslösung hin zum Gerätehaus soll noch von einer Fachfirma gemacht werden. Die Wehr beschließt, den Wattenbeker Bürgern am 14. Oktober mit einem „**Tag der offenen Tür**“ das neue Feuerwehrgerätehaus vorzustellen.



Tag der offenen Tür zur Vorstellung des Feuerwehrgerätehauses

Auf der Dienstversammlung vom **10. November 1978** wird bekannt gegeben, dass die Gemeinde **100.000,- DM** als Rücklage im Jahr 1979 **für ein neues Löschfahrzeug** bereitgestellt hat.

Die Wehr beschließt, dass ab sofort eine Liste / Protokoll angefertigt wird, aus der jeder Zeit nachzuvollziehen ist, was einem Feuerwehrkameraden an Einsatz- oder Dienstbekleidung ausgehändigt wurde.

Auf der Vorstandssitzung am 13. November lässt Wehrführer Christian Rixen über die **Erhöhung der Jahresbeiträge** unser aktiven- und fördernden Mitgliedern diskutieren. Es wird mit 6 zu 5 Stimmen beschlossen, der Mitgliederversammlung eine Erhöhung für die Fördernden von bisher 12,50 DM auf 25,- DM vorzuschlagen. Die Beiträge für die Aktiven sollen bei 12,- DM bleiben.

## Schneekatastrophe

Am Donnerstag, den **28. Dezember 1978**, brach ein starker Sturm aus Ost mit Windstärken von 8 in Bönen bis 12 über Schleswig-Holstein herein. Zu dem wurde an der Ostküste ein Hochwasser über 1,50 m. über normal Null vorhergesagt. Im Laufe des Freitags setzten dann noch extrem starke Schneefälle ein. Diese entwickelten sich zu einem Schneesturm, der am Samstag die Lage auf dem flachen Land immer bedrohlicher werden ließ. Am Samstag wurde daraufhin für den Kreis der Katastrophenalarm ausgelöst. Auch die Bundeswehr wurde zur Hilfe gerufen.

Wir hatten noch verhältnismäßig viel Glück, aber im Kreis war das Gebiet von Nortorf bis Eckernförde unpassierbar. Am stärksten waren die Kreise Nordfriesland, Schleswig-Flensburg, Plön und Ostholstein betroffen. Die Wehr stand in Bereitschaft und hielt zudem die Wege in der Gemeinde frei und befreite die Hydranten vom Schnee. Da der Schneefall in den folgenden Tagen nicht nachließ, wurden noch am Neujahrsmorgen und dem 2. Januar Schneeschippen angeordnet.

Eine Erkenntnis aus dieser Katastrophe war, dass zur besseren Kommunikation dringend für alle Wehren Funkgeräte beschafft werden müssen.



Freischaufeln des Hydranten

## 1979

Auf der Jahreshauptversammlung im Februar teilte Bürgermeister Uwe Bräse (löste Jakob Hinrichs nach er Kommunalwahl 1978 ab) mit, dass für den besseren Brandschutz auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre ein **Tanklöschfahrzeug TLF8/18 bestellt** wurde und im Laufe des Jahres ausgeliefert wird.

# Tanklöcher jetzt bestellt

Kosten belaufen sich auf 101 000 DM

Wattenbek (ej) Die Gemeindevertretung der Gemeinde Wattenbek hat einstimmig ein Tanklöschfahrzeug (TLF 8) für die Freiwillige Feuerwehr Wattenbek bei einer Kieler Firma in Auftrag gegeben. Die Kosten einschließlich Zubehör belaufen sich auf 101 400 DM. Das Fahrzeug kann 2400 Liter Löschwasser mit sich führen.

20 Männer der Freiwilligen Feuerwehr Wattenbek haben im Januar an einem Lehrgang im Selbstschutz mit Erfolg teilgenommen. Er wurde vom Bundesverband für den Selbstschutz (Neumünster) durchgeführt.

In der Freiwilligen Feuerwehr Wattenbek wurde Schriftführer Uwe Stange einstimmig für eine Wahlzeit von sechs Jahren wiedergewählt. In Anerkennung für eine 30jährige aktive Mitgliedschaft sind Löschmeister Karl Sinn und die

Oberfeuerwehrmänner Werner Sinn und Ernst-August Lütje mit den dritten Ärmelstreifen ausgezeichnet worden. Den ersten Ärmelstreifen in Anerkennung für eine zehnjährige aktive Mitgliedschaft erhielten die Oberfeuerwehrmänner Gustav Hallmann und Volker Techow. Als Feuerwehrmänner im aktiven Dienst wurden Rolf Tappenbeck und Horst Harm, die ein Jahr als Anwärter dienten, von Amtswehrführer Andreas Gabriel (Wattenbek) verpflichtet.

Bürgermeister Bräse dankte den Männern der Wehr dafür, daß sie zum Einsatz stets bereit sind. Das Tanklöschfahrzeug werde dazu dienen, die Wehr noch schlagkräftiger zu machen. Im neuen Feuerwehrgerehäus wurde seinerzeit ein Stellplatz für das neue Fahrzeug bereits mit eingeplant.

## Zeitungsausschnitt Tanklöschfahrzeug bestellt\*

**17. Februar 1979:** Starker Frost und schon wieder schneite es unaufhörlich. Seit dem Mittag waren die Kameraden im Dorf unterwegs, um die Löschwasserstellen frei zu halten. Als sie es sich anschließend daheim gemütlichen machen wollten, heulte um 19:15 Uhr die Sirene. **Feuer in der Hermann Berndt Straße bei Claus Schlotfeldt.** Wir riefen sofort Wehren aus Bordesholm und Brügge zur Hilfe. Beim Eintreffen erkundete man im Haus einen Schwelbrand unter der Holzverkleidung, der dann plötzlich durchzündete. Zwar konnten die Wehren alle Hydranten auffinden, nur waren diese meist eingefroren. Zur Löschwasserversorgung wurde das Schwimmbecken von Familie Schmieding Berliner Ring herangezogen und die Berufsfeuerwehr Neumünster kam mit einem Tanklöschfahrzeug zur Hilfe. Trotz des massiven Einsatzes aller Wehren konnte das Haus nicht gerettet werden. Der Schaden wurde auf 300.000,- DM geschätzt.



Brand bei Schlotfeld, Wattenbek

Im April wurde die Einführung eines **einheitlichen Notrufsystem in Schleswig-Holstein** bekannt gemacht. Das soll gewährleisten, dass alle Bürger die Feuerwehren unter der „Notrufnummer 112“ ohne Vorwahl, benachrichtigen können. Die Feuerwehrfahrzeuge werden mit einem Aufkleber mit dem Text „**Feuerwehr 112**“ versehen.

Nach beeindruckenden Ereignissen, durch Sturm, Schnee und den Moorbränden beschließt der Amtsausschuss im April, die **Beschaffung eines transportablen 4m-Band-Funkgerätes FuG 8b**. Mit dem Gerät kann eine direkte Verbindung mit der Rettungsleitstelle in Rendsburg aufgenommen werden.

Im Juni wurden von der Wehr die Wege zum Einsatzgebiet im Dosenmoor frei geschnitten und dabei den Kameraden eine **Idee der Gerätewarte** vorgestellt. Sie hatten einen Autoreifen mit Saugkorb so präpariert, dass bei der Wasserentnahme, aus der Moorkuhle kein Schlick angesaugt wurde.



Schwimmender Saugkorb, mittels Autoreifen

Am **17. Juni 1979** fand auf dem Sportplatz das **1. Dorffest** statt. Alle Vereine im Dorf hatten sich daran beteiligt und ein großes Programm zusammengestellt. Die Feuerwehr unterstützte die Organisation an allen drei Tagen. Das Vogelschießen, die Jugendtanzveranstaltung, das Tanzvergnügen am Abend mit über 600 Personen sowie das bunte Programm am Sonntag wurden ein voller Erfolg.

Im Juli gab die Provinzial Versicherung an die Wehr eine **Heumess-Sonde aus**. Zur Vorbeugung von Heuselbstentzündung soll die Feuerwehr, bei Anforderung durch die Landwirte, Messungen vornehmen und dokumentieren.

**Das neue Tanklöschfahrzeug, TLF 8/18**, Mercedes-Benz mit Bachert Feuerwehrtechnik, wurde am **28. September 1979** von Bürgermeister Uwe Bräse an Wehrführer Rixen ausgehändigt. Gerhard Axt, Erich Gier und Harald Eickstädt, die das Fahrzeug aus Bad Friedrichshall überführt hatten, wurden von der angetretenen Wehr und zahlreichen Gästen empfangen, unter ihnen, Kreiswehrführer Kbm. Jörn Böttcher und Amtwehrführer Hbm. Andreas Gabriel.



Übergabe Tanklöschfahrzeug im Werk

Am Morgen des **29. September 1979**, 07:15 Uhr wurden die Feuerwehrleute durch die Sirene geweckt. **Feuer bei Hugo Möller, Dorfstraße**. Am neuen TLF hing noch die Girlande von der Übergabe. Das Fahrzeug befand sich gerade 18 Stunden bei der Feuerwehr, da musste es schon die Feuertaufe bestehen. Wir riefen nach Plan alle Nachbarwehren zur Hilfe. Auch am Brügger TLF 8/18 befand sich noch der Eichenlaub schmuck von der Fahrzeugübergabe am Vortag.



Brand bei Möller, Wattenbek

Am Einsatzort wurde ein Brand im Schlafzimmer des Besitzers, der noch im Gebäude vermutet wurde, erkundet. Das Feuer griff auf andere Innenräume über, war aber noch nicht durch die Dachhaut gebrochen. Die Rettungsmaßnahmen führten zum Auffinden des 84 jährigen Herrn Möller, der das Feuer leider nicht überlebt hatte. Mittels der Schnellangriffsleitung des Tanklöschfahrzeuges konnte das Feuer im Innenangriff schnell bekämpft werden und das Gebäude wurde gehalten. Bis zum Abend war die Wehr noch mit Nachlöscharbeiten und Brandwache beschäftigt.

Am **6. Oktober 1979** wurde das TLF zu einem **Unfall auf der Ortsumgehung L 49** gerufen, Die Bordesolmer Kameraden, die Unfallhilfe geleistet hatten, benötigten unsere Unterstützung bei der Beseitigung von Fahrzeugteilen und Verschmutzungen der Fahrbahn.

**8. Oktober 1979:** Sirenenalarm, **Feuer bei der AVIA Tankstelle**, Kreuzung Brügger Chaussee, Reesdorfer Weg. Der Brand war im Heizungsraum entstanden und hatte Lagergut, das zu dicht am Ölbrenner stand, entzündet. Der Besitzer hatte beim Eintreffen der Wehr den Brand gelöscht. Wir untersuchten die Brandstelle nach Brandnestern und schafften den Brandschutt ins Freie.

Im November wurde der Wehr eine **Änderung der Dienstbekleidungs Vorschrift** bekannt gemacht. Danach werden die Helme der Führungskräfte beidseitig mit roten Streifen gekennzeichnet. Von den Einsatzkräften soll zudem ein zweiteiliger Schutzanzug aus orangener Einsatzjacke mit der Aufschrift „FEUERWEHR“ und Rundbund- oder Latzhose getragen werden.

Am **17. November 1979** erfolgte ein **Wachwechsel im Landesfeuerwehrverband**. Nach der **Wahl** von **Hinrich Struve** (Sönke-Nissen-Koog) **zum Landesbrandmeister** wurde Paul Augustin nach 9 Jahren Amtszeit in den Ruhestand verabschiedet. Der 50jährige Kreiswehrführer Struve war bereits im Alter von 14 Jahren in die FF. Niebüll eingetreten.

Die Wehr beschloss im Dezember 1979, das Tanklöschfahrzeug mit **zusätzlichem Gerät** im Wert von 2.000 DM aufzurüsten. Zudem sollten **Funksprechgeräte (4-Meter-Band)** angeschafft werden. Gruppenführer Onno Marxen machte bekannt, dass im kommenden Jahr zum ersten Mal eine **Truppführerausbildung** nach der, vom Landesfeuerwehrverband vorgeschriebenen, Feuerwehrdienstvorschrift abgehalten werden sollte.

## Quellenverzeichnis

- (1) Chronik FW Frankfurt am Main
- (2) Bordesolmer Hefte 3
- (3) Festschrift 100 J. KFV Rendsburg-Eckernförde 1992
- (4) Chronik 125 Jahre Landesfeuerwehrverband S-H 1998